

Fröhe Hilfen **DUISBURG**

Jahresbericht **FRÜHE HILFEN DUISBURG 2023**

Bundesinitiative „Netzwerke Fröhe Hilfen und
Familienhebammen / Familienkinderkrankenschwestern“



„Netzwerkarbeit in den Frühen Hilfen bedeutet,
Brücken zwischen Menschen zu bauen,
die Unterstützung und Ressourcen benötigen,
und jenen, die sie bieten können.“

INHALTSVERZEICHNIS

I. Einleitung	4
II. Das System der Frühen Hilfen Duisburg	4
Was sind Frühe Hilfen?	4
Wie genau arbeiten Frühe Hilfen?	5
System der Frühen Hilfen	7
III. Armutsprävention im System der Frühen Hilfen Duisburg	8
IV. Zentrale Anlaufstelle Frühe Hilfen in der Innenstadt (Pavillon)	9
Fallbeispiele	18
Dezentrale und mobile Angebote der Frühen Hilfen	20
Dezentrale Anlaufstellen in 11 Familienzentren	20
Der Pavillon-To-Go, ein Beratungsangebot mit Lotsenfunktion	21
V. Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und Kinderkrankenpfleger	22
Stillverhalten der Mütter	30
Umstände der Beendigung der Betreuung	30
Parallelhilfen	31
Fallbeispiele	33
VI. Die Interprofessionellen Qualitätszirkel im System der Frühen Hilfen	36
VII. Kooperation Suchthilfe und Frühe Hilfen	36
VIII. Landesprogramm kinderstark – NRW schafft Chancen	38
FamilienPatenprojekt in Kooperation mit dem Ev. Bildungswerk (EBW)	38
Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter für rumänische und bulgarische Familien durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK)	39
Babylotsendienste (Arbeitstitel in Duisburg: Babynavigаторinnen und Babynavigatoren)	42
IX. Ehrenamtsarbeit	43
Willkommensbesuche	43
Wellcome	44
X. Elternpraktikum – Babysimulatorenprojekt	45
XI. Fazit und Ausblick	47
Eindrücke aus dem Arbeitsalltag	48
IMPESSUM	50



I. EINLEITUNG

Der Jahresbericht der Frühen Hilfen bietet einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten, Erfolge und Herausforderungen des vergangenen Jahres im Bereich der Unterstützung von (werdenden) Familien mit Kleinkindern. Frühe Hilfen sind essenzielle Maßnahmen, die darauf abzielen, Eltern und Kinder in den ersten Lebensjahren zu fördern und zu begleiten, um eine gesunde Entwicklung und stabile familiäre Verhältnisse zu gewährleisten.

Auf der Grundlage des Bundeskinderschutzgesetzes wurde 2013 das Netzwerk Frühe Hilfen in Duisburg gegründet, 2014 die Zentrale Anlaufstelle eröffnet und per Beschluss (siehe auch DS 15-0038) erfolgte 2015 in Duisburg die politische Willensbekundung das System der Frühen Hilfen hier umzusetzen und die entsprechenden Ressourcen dafür zur Verfügung zu stellen.

Dieser Bericht reflektiert die vielfältigen Initiativen und Projekte im Bereich der Frühen Hilfen Duisburg, die zur Stärkung familiärer Ressourcen und zur Prävention von Belastungen beigetragen haben. Er dient als Überblick über das System der Frühen Hilfen generell und speziell in Duisburg, als Dokumentation der Fortschritte und auch als Grundlage für zukünftige Planungen und Verbesserungen im Bereich der Frühen Hilfen.

II. DAS SYSTEM DER FRÜHEN HILFEN DUISBURG

Was sind Frühe Hilfen?

Die Frühen Hilfen unterstützen Eltern ab der Schwangerschaft und Familien mit Kindern bis drei Jahre. Die Fachkräfte der Frühen Hilfen beraten und begleiten Eltern, um ihre Beziehungs- und Versorgungskompetenz zu stärken. Ziel ist, jedem Kind eine gesunde Entwicklung und ein gewaltfreies Aufwachsen zu ermöglichen. Die vielfältigen Angebote sind niedrigschwellig, diskriminierungsfrei und richten sich insbesondere an Familien in belasteten Lebenslagen. Hierzu gehören zum Beispiel Familien mit hohem Armutsrisiko, Eltern mit psychischen Erkrankungen, mit Migrations- oder Fluchtgeschichte oder Familien mit Mehrfach- und hohen Stressbelastungen.

Frühe Hilfen leisten einen wichtigen Beitrag zur Familienfreundlichkeit der Kommune. Die Angebote der Frühen Hilfen kommen aus unterschiedlichen Bereichen wie der Kinder- und Jugendhilfe, dem Gesundheitswesen, der Frühförderung und der Schwangerschaftsberatung.

Die verschiedenen Fachkräfte arbeiten eng zusammen. Sie sind im Netzwerk Frühe Hilfen Duisburg organisiert, treffen sich regelmäßig und stimmen sich fachlich ab. Die Netzwerkarbeit in Duisburg ist bestimmt von Dialog und Wertschätzung. So konnte eine Netzwerkkultur geschaffen werden in der qualitativ hochwertige Zusammenarbeit und innovatives Denken stattfindet. Die Erreichbarkeit von und für Familien steht im Mittelpunkt aller Aktivitäten im Netzwerk der Frühen Hilfen.

Die Sicherstellung der Netzwerke Frühe Hilfen und ihre Qualitätsentwicklung sind nach den Fördergrundsätzen der Bundesstiftung Frühe Hilfen prioritär. Sie sind das grundlegende Element für alle weiteren Angebote und Voraussetzung für alle weiteren Maßnahmen im System der Frühen Hilfen. So kommt auch in Duisburg der Netzwerkarbeit, die gesteuert wird durch die Netzwerkkoordinatorinnen und Netzwerkkoordinatoren (1 VZÄ aufgeteilt auf zwei halbe Stellen), eine besondere Bedeutung zu.

Neben den lokalen Netzwerktreffen findet ein regelmäßiger überregionaler Austausch mit den Netzwerkkoordinatorinnen und Netzwerkkoordinatoren der NRW-Großstädte sowie mit der Landeskoordinierungsstelle beim Familienministerium NRW statt.

Wichtige Handlungsprämissen in den Frühen Hilfen:

• Diskriminierungsfreiheit

Viele Familien in prekären Situationen erleben Diskriminierung und Benachteiligung. Deshalb stehen sie Unterstützungsangeboten mitunter skeptisch gegenüber. Die Akzeptanz von Hilfsangeboten ist aber eine absolut notwendige Voraussetzung für ihre Wirksamkeit. Deshalb legen die Frühen Hilfen Duisburg bei der Unterstützung von Familien größten Wert auf eine diskriminierungsfreie, wertschätzende und partizipative Haltung. Die ersten Erfahrungen der Familien mit Helfersystemen sollen möglichst positiv sein.

• Für vielfach belastete Familien

Studien zu Frühen Hilfen zeigen, dass in Familien häufig mehrere Belastungsfaktoren – wie z. B. Armut und psychische Erkrankungen – zusammenkommen und dazu führen, dass Eltern an ihre Grenzen geraten. Gemeinsam mit den Familien wird daher genau geprüft, welche Bedarfe bestehen.

• Bedarfsgerecht in unterschiedlichen Situationen

Familiäre Belastungen werden gemeinsam mit den Eltern erhoben, um gezielt wirksame, passgenaue Unterstützungsangebote zu erstellen. Diese reichen von niedrigschwelligen Zugängen und Lotsendiensten über alltagspraktische Unterstützungen (z.B. Babylotsendienste, Wellcome, „Familienpatenschaften“ u.a.) oder aufsuchende Begleitung durch eine Familienhebamme/Familienkinderkrankenschwester.

Wie genau arbeiten Frühe Hilfen?

Frühe Hilfen arbeiten präventiv. Ihre Angebote beginnen bereits ab der Schwangerschaft und richten sich an Familien mit kleinen Kindern. Frühe Hilfen reagieren flexibel auf die Bedarfe der Familien.

Die Familien haben unterschiedliche Bedarfe. Was sie aber eint, ist, dass sie nur über geringe Ressourcen verfügen und Hilfsangebote für sie häufig schwer erreichbar sind. Deshalb haben sich die Frühen Hilfen die Überwindung des Präventionsdilemmas – d. h. des Umstands, dass diejenigen, die Unterstützung am nötigsten haben, aus unterschiedlichen Gründen weniger gut in die Angebote finden – als Ziel gesetzt.

Niedrigschwellige Zugänge vermitteln

Frühe Hilfen vermitteln Familien auf wertschätzende Weise Zugänge zu Hilfsangeboten. Die Erfahrung zeigt, dass niedrigschwellige Angebote, z. B. von Familienhebammen und Familienkinderkrankenschwestern, aber auch ehrenamtliche Familienpatenschaften, von den Familien positiv angenommen werden. Sie genießen ihr Vertrauen – eine wichtige Voraussetzung, damit Unterstützung wirklich ankommt.

Welches Potenzial haben Frühe Hilfen für die Stadt Duisburg?

Die Angebote der Frühen Hilfen haben hohe Akzeptanz unter Eltern und wirken nachhaltig. Damit leisten sie einen effektiven Beitrag zur Chancengerechtigkeit auf kommunaler Ebene.

Begrenzte Mittel effizient nutzen.

Unter Anwendung des gültigen Verteilschlüssels der Bund-Länder Verwaltungsvereinbarung Frühe Hilfen hat Duisburg im Jahr 2023 aus der Bundesstiftung 496.456 Euro insgesamt bekommen. Aus diesem Budget werden alle in diesem Jahresbericht beschriebenen Maßnahmen finanziert, mit Ausnahme der Angebote, die aus dem Landesprogramm „kinderstark-NRW schafft Chancen“ bezahlt werden.

Vor allem wenn die Gelder knapp sind, ist ein schlüssiges Konzept vonnöten, um die begrenzten Mittel gezielt und wirksam einzusetzen. Frühe Hilfen nutzen das existierende Unterstützungs- und Versorgungsangebot und vernetzen es auf effiziente Weise über alle Ebenen hinweg. Die Frühen Hilfen sind somit ein guter Ausgangspunkt für kommunale Unterstützungs- und Präventionsstrategien. Auf diese Weise können Kommunen wie Duisburg Familien in der besonders sensiblen Phase rund um die Geburt und in der Anfangszeit mit dem Kind unterstützen – und investieren damit nebenbei in die eigene Zukunft.

Einen guten Überblick über die Struktur und Unterarbeitsgruppen im System der Frühen Hilfen bietet das Schaubild auf der Folgeseite.

Auf die meisten Felder dieses Schaubildes wird in diesem Jahresbericht näher eingegangen. Für die Projekte Babylotsendienste und den Verhütungsmittelfonds der Arbeitsgruppe „Familienplanung“ erfolgen eigene Berichterstattungen in Form von Mitteilungsvorlagen. An dieser Stelle ist hier wichtig aufzuzeigen, dass es in Duisburg einen Verhütungsmittelfonds über die Schwangerenberatungsstellen gibt und dass ein Babylotsensystem an (bisher) zwei Geburtskliniken in Duisburg angebunden ist (siehe hierzu auch Punkt VII).

SYSTEM DER FRÜHEN HILFEN



III. ARMUTSPRÄVENTION IM SYSTEM DER FRÜHEN HILFEN DUISBURG

„Der Alltag ist durchzogen von Mangel – Mangel an Geld und Besitz, Mangel an Fürsorge, Aufmerksamkeit und Anerkennung, Mangel an Zeit, Mangel an Entwicklungsimpulsen und Optionen zur Freizeitgestaltung, Mangel an Perspektiven(...) Es (das Kind) wird zum Insolvenzverwalter des Alltages und von Monat zu Monat wird es darin besser, wodurch sich Denk- und Handlungsmuster verfestigen.“ Aladin El-Mafaalani (2021) Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft, Kiepenheuer & Witsch, Köln, S. 133 f.)

In dieser Situation befinden sich viele Familien mit ihren Kindern in Duisburg und die gesellschaftliche Entwicklung (Corona, Krieg, Inflation) hat die Lage eher noch verschärft. Solche Bedarfslagen zu erkennen, zu besprechen und darauf zu reagieren, ist im Selbstverständnis der Frühen Hilfen fest verankert.

Durch gezielte Unterstützung können negative Auswirkungen von Armut auf die Gesundheit, Bildung und das Wohlbefinden der Familien reduziert werden. Dies führt langfristig zu einer besseren Lebensqualität und Chancengleichheit für Kinder und ihre Familien. Die Idee, Armutsprävention im Netzwerk zu verankern, entstand neben der Wahrnehmung der Bedarfslage auch durch die regelmäßige Teilnahme an den Dialogforen des LVR (Koordinationsstelle Kinderarmut). In diesen Foren findet regelmäßig ein reger Austausch mit verschiedenen Professionen aus dem sozialen Bereich statt, moderiert von den Fachberatungen des LVR.

Armutsprävention ist besonders wichtig, da sie den Familien, insbesondere in der frühen Lebensphase, Zugang zu Bildung und Teilhabe ermöglichen kann. Eine besondere Rolle spielen hier Babynavigatoreninnen, Familienhebammen und Familienkinderkrankenschwestern sowie niedrigschwellige Beratungsangebote, die konkret und in der Praxis im Netzwerk Frühe Hilfen umgesetzt werden. Eine armutssensible Haltung des Gesamtnetzwerks ist daher umso wichtiger, um diese Angebote planen und den Familien offen und wertschätzend begegnen zu können. Dies ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Frühen Hilfen in Duisburg.

Armutssensibles Handeln bedeutet, durch einen wertschätzenden Umgang mit den Familien sicherzustellen, dass Unterstützungsmaßnahmen wirksam sind. Dazu gehört auch, anzuerkennen, dass die Ursachen von Armut sehr vielfältig sind, die Betroffenen in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und Barrieren zu Dienstleistungen abzubauen, ebenso wie Stigmata und Diskriminierung. Es ist wichtig, über das Netzwerk der Frühen Hilfen den (werdenden) Familien eine Stimme zu geben und die Politik mit einzubeziehen, um auf Lebensbedingungen aufmerksam zu machen und ggf. langsam und kleinschrittig einen Strukturwandel anzustoßen, aber auch eine sensible Haltung gegenüber (werdenden) Familien zu etablieren.

Alleinerziehende Frauen sind zudem am meisten von Armut betroffen und machen weiterhin einen hohen Anteil der ratsuchenden Familien aus (siehe Zentrale Anlaufstelle). Im letzten Jahr wurden (Kinder-)Armutsprävention sowie armutssensibles Handeln thematisch in den Netzwerktreffen bearbeitet. Im letzten Treffen wurde vereinbart, dass dieses Thema fest verankert bleibt und eventuell im Rahmen einer weiteren Arbeitsgruppe, eines Verhaltens-Codex, festgehalten und immer weiter verfestigt wird.

Die so gelebte Armutsprävention im Netzwerk Frühe Hilfen soll einen entscheidenden positiven Impact für die Familien in Duisburg haben.

IV. ZENTRALE ANLAUFSTELLE FRÜHE HILFEN IN DER INNENSTADT (PAVILLON)

Die Zentrale Anlaufstelle (Pavillon) besteht im Rahmen der Frühen Hilfen seit 2014 und ist neben dem Netzwerk und den Einsätzen der Familienhebammen und -kinderkrankenschwestern eine der drei Säulen der Frühen Hilfen in Duisburg. Hier arbeitet ein Multiprofessionelles Team:



(v.l.n.r.) **Tegist Schauenburg** (Sozialarbeiterin/-pädagogin B.A. // Einzelfallberaterin)

Christina Müller (examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin/ Sozialarbeiterin B.A // Netzwerkkoordination Frühe Hilfen)

Anna Pugell (Kindheitspädagogin B.A. / Jugendhilfe M.A. / Systemische Beraterin i.A.// Einzelfallberaterin)

Andrea Frensch (Diplom Sozialarbeiterin / Systemische Therapeutin (DGSF) // Netzwerkkoordination Frühe Hilfen)

Frau Schauenburg unterstützt das Team im Rahmen eines Weiterleitungsvertrag und ist bei der Caritas angestellt. Dies führt zu Synergie- und Multiplikatoreneffekten. Sowohl in 2023 als auch in 2024 wurde diese Stelle durch die Deichmannstiftung „Wort und Tat“ voll finanziert. Ab 2025 wird diese Kooperation durch kommunale Mittel aufrechterhalten.



Pavillon in der Duisburger Innenstadt

Im Pavillon erhalten Familien Beratung, Unterstützung und Information von Anfang an. Außerdem können Familien hier Wickeln, Füttern und die Kleiderkammer nutzen (Türöffnerangebote). Im Fokus des Pavillons stehen die Niederschwelligkeit und die Barrierefreiheit des Angebots.

Der Pavillon, als Zentrale Anlaufstelle des Netzwerks, übt also sowohl Türöffner- als auch Lotsenfunktion aus und ist somit das eigentliche Herzstück der Frühen Hilfen in Duisburg. Junge Familien und Fachkräfte dürfen sich mit allen Belangen rund um Geburt, Schwangerschaft und die ersten drei Lebensjahre an den Pavillon wenden. An zwei Tagen in der Woche sind die Türen auch ohne vorherige Terminvereinbarung für Familien geöffnet. Für Familien, die Ängste oder eventuelle Sprachbarrieren haben, ist die Öffnung der Türen ohne vorherige Terminvergabe fundamental wichtig, da diese nicht erst eine Hürde nehmen müssen und so ganz niedrigschwellig den Weg in die Beratung finden (Primärprävention).

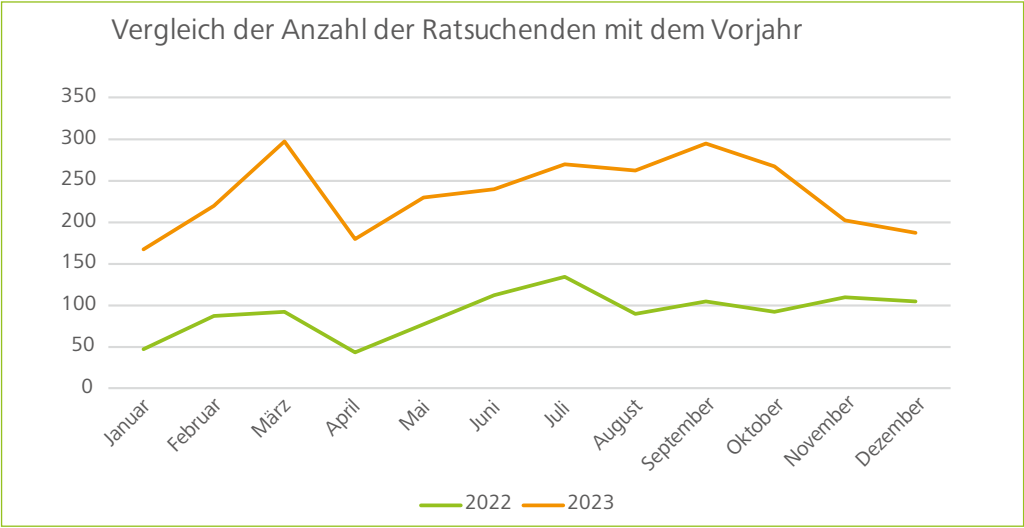


Hebammensprechstunde im Pavillon

An den anderen Tagen findet die Beratung mit Terminvergabe statt. Zusätzlich kommt alle zwei Wochen dienstags eine Familienhebamme, bei der, nach telefonischer Voranmeldung, ebenfalls eine Beratung stattfinden kann.

Der Pavillon ist inzwischen eine feste Institution in Duisburg und das Angebot des Pavillons ist in der Duisburger Bevölkerung bekannt.

Die Frühen Hilfen in Duisburg verfügen über ein großes Netzwerk, in dem Kooperation und passgenaue Weiterleitung großgeschrieben werden. Außerdem trägt die Mundpropaganda innerhalb der einzelnen „Communities“ zum Erweitern des Bekanntheitsgrades des Pavillons bei und führt dazu, dass die Anzahl der Ratsuchenden stetig wächst. Dies zeigt auch die nachfolgende Darstellung.



Im Jahr 2022 haben insgesamt 1093 (werdende) Eltern den Pavillon der Frühen Hilfen aufgesucht. Im Jahr 2023 waren es insgesamt 1721 Ratsuchende.

Schwangere, Eltern oder auch Fachkräfte, welche die Zentrale Anlaufstelle der Frühen Hilfen aufsuchen, sind durch verschiedene Rahmbedingungen, auf das Angebot der Frühen Hilfen aufmerksam geworden. Nachfolgend ist eine Übersicht aufgeführt, die die verschiedenen Wege der Kontaktaufnahme zu den Frühen Hilfen zusammengefasst darstellt.

Arzt	5	Diakonie	6
ASD	8	Empfehlung	3
AWO	3	Familienhilfe	5
Babynavi	9	Haus im Hof	4
Bekannt	1246	Hebamme	9
Bekannte/Freunde	80	Internet	6
Beratung	4	Jugendamt	3
Betreuer	5	Klinik/Krankenhaus	35
Bunter Kreis	4	Sonstiges	18
Caritas	6	Keine Angaben	262

Die Mehrheit der Ratsuchenden haben durch die eigene Familie bzw. durch Freunde vom Beratungsangebot der Frühen Hilfen erfahren. Zudem tragen die Babylotsendienste und die Willkommensbesuche in den Duisburger Geburtskliniken dazu bei, dass das Beratungsspektrum der Zentralen Beratungsstelle in der Duisburger Gesamtbevölkerung verinnerlicht und gegebenenfalls an Freunde, Familienmitglieder etc. weitergeleitet wird. Darüber hinaus leiten Institutionen, die mit den Frühen Hilfen vernetzt sind, Ratsuchende entsprechend weiter.

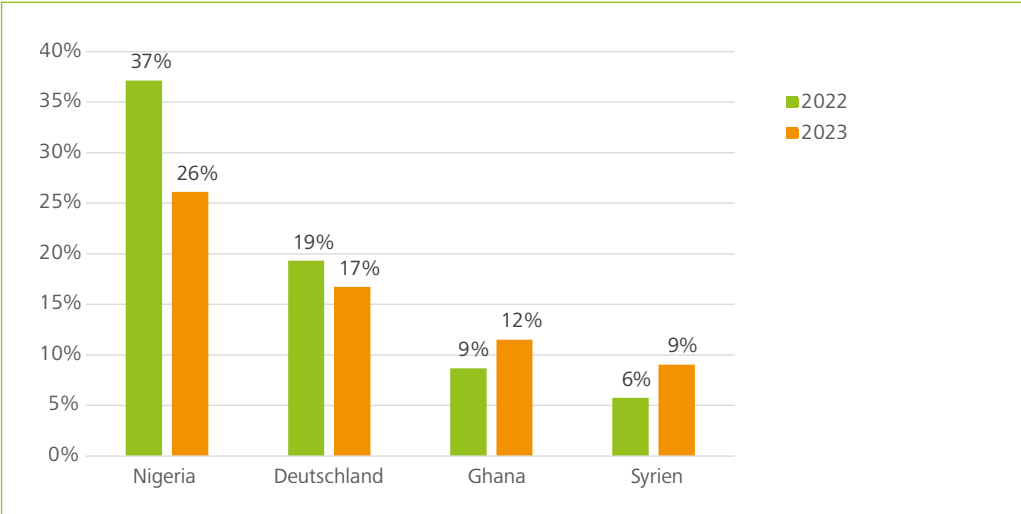
Der Anteil der Ratsuchenden, die mit den Frühen Hilfen bereits vertraut waren lag 2022 bei 75%. Im Jahr 2023 liegt dieser bei 72%.

Bemerkenswert ist auch die große Diversität der Nationalitäten, die im Pavillon vorstellig wurden. Es konnten insgesamt 60 unterschiedliche Staatsangehörigkeiten festgehalten werden. Nachfolgend sind alle Nationalitäten, welche das Beratungsangebot der Frühen Hilfen im Jahre 2023 in Anspruch genommen haben, detailliert aufgeführt.

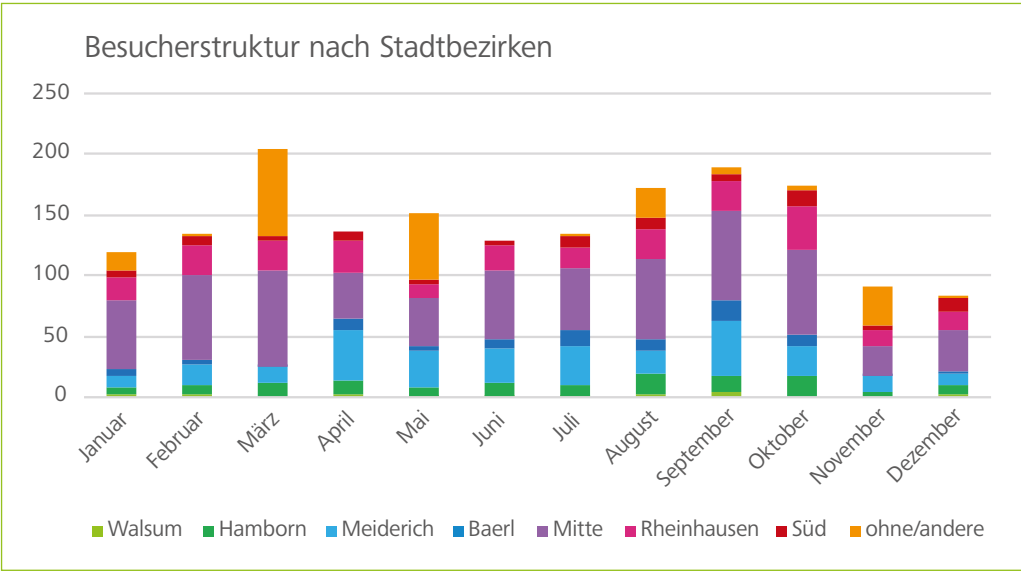
Afghanistan	9	Moldavien	1
Ägypten	6	Montenegro	1
Albanien	6	Myanmar	1
Aserbaidshan	1	Nepal	1
Banladesh	11	Niederlande	2
Bosnien	7	Nigeria	455
Brasilien	1	Pakistan	27
Bulgarien	13	Palästina	4
Deutschland	285	Paraguay	3
Elfenbeinküste	1	Philippinen	1
Eritrea	15	Polen	3
Frankreich	4	Portugal	1
Gambia	8	Rumänien	19
Georgien	1	Senegal	1
Ghana	196	Serbien	7
Griechenland	2	Sierra Leone	1
Guinea	18	Somalia	31
Indien	2	Spanien	10
Irak	21	Sri Lanka	9
Iran	4	(Süd)Sudan	11
Italien	11	Syrien	154
Jamaika	3	Tadschikistan	1
Kamerun	4	Togo	4
Kenia	2	Tunesien	1
Kongo	8	Türkei	14
Kosovo	5	Uganda	1
Kroatien	9	Ukraine	46
Kurdistan	1	Russland	1
Libanon	2	Serbien	1
Marokko	14	Keine Angabe	205
Mazedonien	8		

Aus der Tabelle kann entnommen werden, dass die Mehrheit der Ratsuchenden aus Nigeria, Deutschland, Ghana oder Syrien stammten. Diese Nationalitäten waren bereits im Jahre 2022 am stärksten vertreten.

Um den Vergleich zwischen 2022 und 2023 zu verdeutlichen nachfolgend ein Stabdiagramm.



Das Beratungsangebot bei den Frühen Hilfen ist für alle Stadtbezirke in Duisburg geöffnet. Obwohl zwischen den einzelnen Stadtteilen große Entfernungen liegen, ist anhand der Statistik ersichtlich, dass das Angebot im Pavillon von der Duisburger Gesamtbevölkerung in Anspruch genommen wird. Die Zentrale Anlaufstelle der Frühen Hilfen ist in der Innenstadt vorzufinden. Aufgrund der Nähe suchten im Jahre 2023 insgesamt 659 Personen aus dem Stadtbezirk Mitte und 282 Besucherinnen und Besucher aus dem Stadtteil Meiderich den Pavillon auf. 257 Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Stadtbezirk Rheinhausen waren ebenfalls Ratsuchende bei den Frühen Hilfen. Obwohl dieser Stadtteil nicht unmittelbar an Mitte grenzt, nehmen viele Menschen diesen Weg auf sich.



Das Beratungsangebot kann grundsätzlich von jeder Duisburgerin und jedem Duisburger in Anspruch genommen werden, der ein Kind im Alter von null bis drei Jahren hat, schwanger ist oder mit dieser Altersgruppe (Beratung von Fachkräften) arbeitet. Auffällig ist jedoch, dass vermehrt Kindesmütter bzw. Schwangere im Pavillon vorstellig wurden.

So wurden im Jahr 2023 insgesamt 1131 Mütter oder Schwangere in der hiesigen Einrichtung beraten. Bei den Männern waren es nur 244 im gesamten Jahr. Darüber hinaus wurden 327 Elternpaare von insgesamt 1702 Beratungen im Jahre 2023 dokumentiert.

Nachfolgend ist zur besseren Verdeutlichung, diese Verteilung, tabellarisch für den jeweiligen Monat des Jahres 2023 dargestellt.

Monat	KM	KV	Eltern	Andere/ Keine Angabe
Januar	70	28	11	
Februar	96	26	10	
März	97	27	81	
April	110	19	8	
Mai	76	15	60	
Juni	103	15	9	
Juli	98	25	11	
August	104	23	45	
September	150	23	15	
Oktober	128	19	27	
November	43	9	39	
Dezember	56	15	11	
	1131	244	327	19
		1702		
			1721	

Es suchten im Jahr 2023 prozentual weniger Mütter, gleich viele Väter und deutlich mehr Elternteile die Frühen Hilfen als im Vorjahr auf, wobei die absoluten Zahlen alle gestiegen sind.

	2022		2023	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
KM	811	75%	1131	66%
KV	147	14%	244	14%
Elternpaar	119	11%	327	19%
	1077		1702	

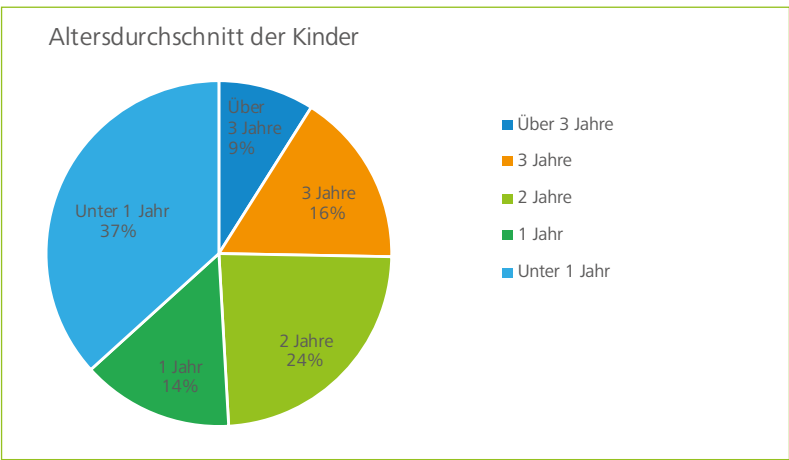
Im Folgenden wird der Altersdurchschnitt von den Hilfesuchenden verdeutlicht.



Die jüngste Mutter in der Zentralen Anlaufstelle war 14 und die älteste 49. Bei den Vätern war der jüngste 17 und der älteste Vater war 60.

Frühe Hilfen sind ein präventives Unterstützungsangebot für (werdende) Familien mit kleinen Kindern (0-3 Jahre). Daher wird auch das Alter des Kindes bzw. der Kinder bei jeder erfolgten Beratung dokumentiert.

Der Durschnitt aller festgehaltenen Altersgruppen ist in der folgenden Grafik aufgeführt.



Die Mehrheit aller Kinder war unter einem Jahr (37%). Mit 24% bilden die Zweijährigen die nächstgrößte Altersklasse. Lediglich 9% waren älter als drei Jahre. Diese Familien mussten, aufgrund der Zuständigkeitsbeschränkung im Rahmen der Förderrichtlinien der Bundesstiftung Frühe Hilfen, an andere Beratungsstellen weitergeleitet werden.

Grundsätzlich sind die Beratungsanliegen der Familien, die die Frühen Hilfen aufsuchen divers.

Aufgabe der Beratungsstelle ist es, Familien in der frühen, sehr sensiblen Familienphase rechtzeitig zu erreichen und sie über Unterstützungsangebote zu informieren. Ziel ist, Überforderungssituationen zu reduzieren und die Familien somit zu entlasten und zu stabilisieren. Eine gelingende Bindung zwischen den Eltern und dem Kind steht auch bei der Beratung im Pavillon im Vordergrund. Damit Bindung gelingen kann, müssen Familien aber oftmals auch bei anderen Problemlagen unterstützt werden.

Im Folgenden sind alle evaluierten Unterstützungsanliegen aufgeführt sowie die eingeleiteten Hilfen:

Allgemeine Beratung	108	Job(center)	158
Auslandsbehörde	65	Kindergeld(zuschlag)	308
Bekleidung/Kleiderkammer	154	Kita(anmeldung)	238
Bildung(sangebote)	101	Schule	8
Elterngeld	201	Sonstiges (Gutscheine)	127
Erstanträge	50	Spenden	57
Erstberatung	108	Stillen und Wickeln	86
Finanzielle Angelegenheiten	55	Tagesmutter	10
Formelle Angelegenheiten	164	Unterhalt(vorschuss)	113
Geburtsanmeldung	6	Vaterschaft	14
Geburtsurkunde	90	Versicherung	59
Gesundheit/Arzt	37	Wohngeld	117
Hebamme(nsprechstunde)	86		

Mehrfachnennung ist die Regel

In der nächsten Tabelle sind die eingeleiteten Hilfen und Beratungsthemen dargestellt.

Allgemeine Beratung	96	Stillen und Wickeln	85
Auslandsbehörde	53	Tagesmutter	9
Bekleidung/Kleiderkammer	147	Überleitung ASD	5
Bildung(sangebote)	99	Überleitung Caritas	9
Elterngeld	194	Überleitung Diakonie	7
Erstanträge	49	Überleitung DRK	3
Erstberatung	103	Überleitung FSVO	10
Finanzielle Angelegenheiten	47	Überleitung Gfb	3
Formelle Angelegenheiten	136	Überleitung Jobcenter	5
Geburtsanmeldung	6	Überleitung RSC	51
Geburtsurkunde	88	Überleitung SOS	5
Gesundheit/Arzt	34	Überleitung Werkkiste	5
Hebamme(nsprechstunde)	82	Unterhalt(vorschuss)	106
Job(center)	119	Vaterschaft	13
Kindergeld(zuschlag)	296	Versicherung	56
Kita(anmeldung)	232	Wohngeld	108
Schule	2	Sonstiges (Gutscheine)	107
Sons. Anbindung	22	Keine Angaben	13
Spenden	56		

Mehrfachnennung ist die Regel

Um möglichst viele Eltern erreichen zu können (Türöffnerangebot), werden unter anderem kindbezogene Sozialleistungsanträge im Pavillon zusammen mit den Eltern gestellt. Hierzu zählen Anträge wie Kinderzuschlag, Kinder- oder auch das Elterngeld.

Diese Art der Unterstützung wird, wie aus der oben abgebildeten Tabelle ersichtlich wird, von den meisten Ratsuchenden in Anspruch genommen. In besonders dringlichen Fällen, beraten wir auch in Bereichen der Existenzsicherung (z.B.: Jobcenter oder Ausländerbehörde). Diese Aufgaben gehören zwar nicht zum Zuständigkeitsbereich der Frühen Hilfen, werden aber aufgrund prekärer Situationen in manchen Familien kurzfristig notwendig. Die Familien werden dann an zuständige Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner weitervermittelt. Diese kurzfristigen Interventionen der Frühen Hilfen sind für die betroffenen Familien erforderlich, um unmittelbar drohende Verschlechterungen ihrer Lebenslage abzuwenden.

Oftmals liegt zudem eine Sprachbarriere vor, wodurch die Eltern ihre Angelegenheiten nicht telefonisch klären können. Auch Angebote, wie die Online-Terminvereinbarung sind für diese Familien keine Option. Es fehlen hier die Endgeräte und wenn diese vorhanden sind, fehlen eventuell die Softskills diese zu bedienen.

Diese Erfahrung teilen viele Beratungsstellen aus dem Netzwerk der Frühen Hilfen. Hier fällt vor allem auf, dass Familien, die bereits in einer Armutslage leben noch weiter abgehängt werden.

Generell wird seit der Pandemie eine zunehmende Prekarisierung der Lebenswelten der Familien in den Frühen Hilfen wahrgenommen. Die wirtschaftliche Situation der Familien ist angespannter als bisher.

Im letzten Jahr gab es über das Land NRW die Möglichkeit, Fördermittel aus dem Stärkungspakt NRW zu beantragen, um damit die nicht selbst verschuldete Notlage von Familien zu lindern. Insgesamt konnten 110 000 Euro aus diesem Topf verausgabt werden. Der größte Teil dieses Geldes konnte in Kooperation mit dem Kaufhaus der Diakonie in Duisburg, für fehlende Möbel (Betten, Matratzen, Kinderwägen, Kindermöbel, etc.) bedürftigen Familien zugutekommen. Zudem konnten Lebensmittel- und Drogeriegutscheine angeschafft werden, die bedürftige Familien in Krisensituationen erhalten konnten. Dieses Programm war für Familien eine notwendige Hilfestellung, da die Lebenshaltungskosten in den letzten Jahren so massiv angestiegen sind, dass das monatliche Einkommen oft nicht ausreichend ist, um die Bedarfe der Familien zu decken. Auch wenn sich an der wirtschaftlichen Situation der Familien nichts geändert hat, so hat dieses Programm doch dazu beigetragen, einige Familien auch nachhaltig zu unterstützen bzw. akute Krisen abzumildern. Familien in existenziellen Krisen finden nach wie vor ihren Weg in den Pavillon und werden an entsprechende Beratungsstellen gelotet. Aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen Situation sind Beratungsstellen stark ausgelastet. Die Bereitstellung kurzfristiger Termine stellt eine besondere Herausforderung dar. Zu dieser Thematik stehen die Frühen Hilfen in engem Austausch mit ihren Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern. Präventive Arbeit für von Armut betroffene Familien ist besonders erfolgreich, wenn sich die Familien nicht in akuten Notlagen befinden. Eine frühzeitige Unterstützung kann dazu beitragen, dass sich Problemlagen nicht weiter verschärfen.

Fallbeispiele

1. Fall

Herr D. ist ein junger werdender Vater. Er ist Student und steht kurz vor seinem Bachelorabschluss. Seine Partnerin und die werdende Mutter hat er vor einem Jahr zu sich geholt. Die werdende Familie stammt aus Syrien.

Herr D. hat durch, wie er sagt: „... etwas rum googlen ...“ die Homepage der Frühen Hilfen gefunden und eine Kollegin angemailt und um einen Termin gebeten.

Der erste Termin zur „Erstberatung“ ist in der Zentralen Anlaufstelle vereinbart worden.

Das junge Elternpaar hat viele Fragen insbesondere, weil der Vater noch Student ist und Bafög bezieht und die Mutter gerade erst in Deutschland ankommt und aktuell noch einen Deutschkurs besucht.

„Wie können wir uns und die Familie finanziell absichern?“ - so die erste Frage des werdenden Vaters.

Die Situation der Familie ist dadurch besonders, dass der Vater Student ist und Bafög bezieht. Es ging also erstmal darum, gemeinsam zu überlegen, welche Möglichkeiten gibt es und wen bzw. welche Institution können wir fragen, um die richtigen Antworten zu bekommen. Gemeinsam wurde mit der Familie ein Termin bei der Schwangerenberatung für die sogenannten Bundesstiftungsgelder Mutter/Kind vereinbart. Gleichzeitig haben der Vater und die Beraterin gemeinsam bei der zuständigen Studienberatung des Studierendenwerkes angerufen und herausgefunden, dass es hier extra eine Beratung „Studium mit Kind“ gibt. Auch hat die Familie einen Kinderwagen aus der Kooperation der Frühen Hilfen mit dem Kaufhaus der Diakonie in Duisburg über den Stärkungspakt NRW bekommen. Es gab die Überlegung, dass eventuell ein Antrag auf eine Familienhebamme sinnvoll sein könnte. Gemeinsam im Gespräch hat die werdende Familie jedoch entschieden, dass die in Deutschland lebende Familie des Vaters als Ressource ausreichend ist und die „Omas ja alle schonmal Babys hatten“ - und dadurch die Erfahrung weitergeben können.

Nach dem Gespräch haben sich für die Familie noch weitere Fragen und Sorgen über ihre Zukunft ergeben. Dadurch, dass das Erstgespräch wertschätzend und ohne Hemmschwelle stattgefunden hat, hat der Vater sich wieder gemeldet und auch nach der Geburt, kommt die Familie regelmäßig, um zu stillen, zu wickeln, die Kleiderkammer zu nutzen und nach Unterstützung oder Informationen zu fragen.

2. Fall

Frau E. und Frau U. sind zwei alleinerziehende, aus Nigeria stammende Frauen, die gerade erst aus München nach Duisburg gezogen sind. Die beiden Frauen sind Nachbarinnen und durch Zufall ist der Entbindungstermin der Babys im selben Monat. Die Frühen Hilfen haben Frau E. und Frau U. kennengelernt durch die Mund-zu-Mund-Propaganda innerhalb der „Community“. So haben Frau E. und Frau U. die Möglichkeit der offenen Beratung montags und freitags genutzt und sind ohne Termin in die Zentrale Anlaufstelle gekommen.

Da Frau E. und Frau U. aufgrund dessen, dass sie neu hierhin gezogen sind, viele Fragen hatten, hat die Kollegin einen Einzel- bzw. Doppeltermin mit den Frauen vereinbart. Es konnten viele Fragen, wie die der finanziellen Unterstützung in der Schwangerschaft und auch Fragen zur Vaterschaftsanerkennung und Beistandschaft (Unterstützung durch das Jugendamt, wenn die Väter, die Vaterschaft nicht freiwillig anerkennen) beantwortet und an die entsprechenden Stellen übergeleitet werden. Die beiden Frauen haben schnell Vertrauen zu den Beraterinnen gefasst (was auch daran liegt, dass aus dem Team alle Englisch sprechen) und haben erklärt, dass diese sich Unterstützung vor und nach der Geburt mit den Babys wünschen, da die größeren Kinder bereits 8 Jahre alt sind. Die Beraterin hat also mit den Frauen einen Termin zur Hebammensprechstunde vereinbart, welche die Frauen bis zur Geburt regelmäßig genutzt haben. Auch jetzt wenden sich beide regelmässig bei Fragen weiterhin an die Zentrale Anlaufstelle der Frühen Hilfen.

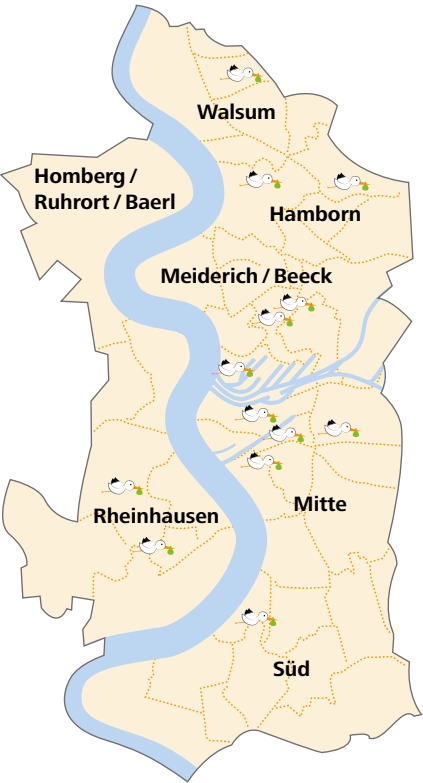
Dezentrale und mobile Angebote der Frühen Hilfen

Die Erreichbarkeit und Niederschwelligkeit des Angebots der Frühen Hilfen ist ein wichtiger Faktor, damit sich seine Wirkung gut entfalten kann. Viele Familien sind nur eingeschränkt mobil. Hierfür gibt es viele Gründe: finanzielle, organisatorische oder körperliche (z.B. kurz nach der Entbindung).

Um diesen Familien gerecht zu werden, wird ein mobiles Angebot (Pavillon-To-Go) und dezentrale Angebote vorgehalten, welches die Frühen Hilfen in die Sozialräume trägt.

Dezentrale Anlaufstellen in 11 Familienzentren

Seit vielen Jahren besteht eine Kooperation mit elf Familienzentren, die über das gesamte Duisburger Stadtgebiet verteilt sind. Bei Bedarf können Eltern Termine in den einzelnen Familienzentren vereinbaren, die dann von einer Kollegin bedient werden. Darüber hinaus ist eine Kollegin in einigen der Familienzentren mit regelmäßigen Sprechstunden vor Ort präsent. Sie informiert in Elterncafés über die Frühen Hilfen oder nimmt an Informationsabenden teil. Zudem finden mit diesen Familienzentren regelmäßige Austauschtreffen statt. Dabei werden die Leistungskräfte mit Informationen über die Frühen Hilfen versorgt, um ihrer Multiplikatorenfunktion im Stadtteil gerecht werden zu können. Die elf Familienzentren sind außerdem Teil des großen Netzwerks Frühen Hilfen, das sich drei- bis viermal im Jahr trifft.



Der Pavillon-To-Go, ein Beratungsangebot mit Lotsenfunktion

Kooperation mit der AWO Integration – Frühe Hilfen on tour

Der Beratungsbus der Frühen Hilfen entstand 2021 inmitten der Pandemie. Zu dieser Zeit konnten Beratungen in der Zentralen Anlaufstelle nur sehr eingeschränkt stattfinden. Ein aufsuchendes Beratungsangebot, das draußen stattfindet und unterschiedliche Sozialräume erreicht, lag daher nahe. Die Idee zu diesem Projekt entstand bei einem der Netzwerktreffen und konnte mithilfe der “Aufholmittel nach Corona” anschubfinanziert werden. Seitdem fährt der Beratungsbus von Mai bis Oktober ausgewählte Standorte an. Der Bus besucht regelmäßig, also immer zur selben Zeit, Spielplätze oder ist vor Einkaufszentren oder an Marktplätzen präsent. So wird eine Verlässlichkeit für die Familien hergestellt und begonnene Kontakte können sich verfestigen. Der Bus ist immer mit zwei sozialpädagogischen Fachkräften der AWO besetzt, die vor ihren ersten Einsätzen in der Zentralen Anlaufstelle in Bezug auf das Netzwerk geschult wurden. Durch den Tandemeinsatz kann ein gutes Beratungssetting entstehen, denn der Bus hält Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder im Alter von 0-3 Jahren vor. Eine Fachkraft macht Angebote für die Kinder und die andere Fachkraft geht in den Kontakt mit den Eltern. Die Spiel- und Bewegungsangebote sind gut sichtbar und ziehen auch Familien zum Bus, die gar keine konkreten Anliegen haben. Durch die Auswahl der Materialien wird besonders unsere Zielgruppe angesprochen.



Das Team des Pavillon-To-Go



Flyer Frühe Hilfen on Tour

Im Jahr 2023 hat der Beratungsbus circa 200 Familien rund um das Thema Schwangerschaft, Geburt und die ersten Lebensjahre beraten, informiert und gelotst. Im Jahr 2024 fährt der Bus auch wieder. Inzwischen unterstützen die Fachkräfte des Pavillon-To-Go regelmäßig das Team der zentralen Anlaufstelle an offenen Beratungstagen. Hierdurch entstehen Synergieeffekte und die beiden Teams sind eng miteinander verbunden. Das sorgt auch für die Sicherung der Beratungsqualität beim Pavillon-To-Go.

V. EINSATZ VON FAMILIENHEBAMMEN UND FAMILIEN-, GESUNDHEITS- UND KINDERKRANKENPFLEGERINNEN UND KINDERKRANKENPFLEGER

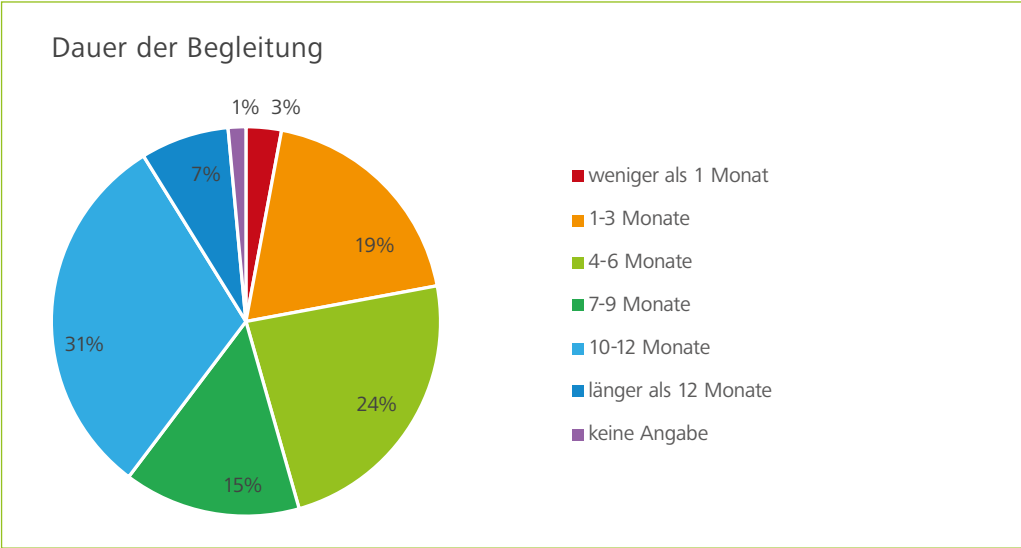
Was im Jahr 2008 als Projekt mit unsicherer Finanzierung und mit drei Familienhebammen beim Jugendamt Duisburg begann, hat sich in den letzten Jahren zu einem bedeutenden Baustein des Systems der Frühen Hilfen in Duisburg entwickelt. Familienhebammen und Familienkinderkrankenschwestern bieten eine wertvolle Unterstützung für Familien, die besondere Hilfe benötigen. Ihre Arbeit trägt maßgeblich zur Förderung der Gesundheit, des Wohlbefindens und der sozialen Integration von Familien bei. Die kontinuierliche Betreuung über einen längeren Zeitraum ermöglicht, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, die besonders in stressreichen Phasen stabilisierend wirken kann. Durch gezielte Maßnahmen fördern sie die Bindung zwischen Eltern und Kind, was langfristig positive Auswirkungen auf die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes haben kann. Sie sind eng an das Netzwerk Frühe Hilfen angebunden und können Familien zu weiteren Unterstützungsangeboten wie Sozialdiensten, Beratungsstellen, therapeutischen Fachkräften oder Gruppenangeboten weiterleiten.

Im Jahr 2023 wurden in Duisburg 154 Familien betreut, wovon 76 Fälle auch im Jahr 2022 abgeschlossen wurden. In 78 Fällen war die Betreuung zum Zeitpunkt der Auswertung noch nicht abgeschlossen. In diese Evaluation wurden 68 von 76 abgeschlossenen Fällen aufgenommen. Für die aufsuchende Betreuung von Familien standen zu Beginn des Jahres 2023 zwei Familienhebammen zur Verfügung. Ab August 2023 stand eine weitere Hebamme bereit. Insgesamt haben sechs (ab Februar 2023 fünf) Familienkinderkrankenschwestern bei den Betreuungen unterstützt.

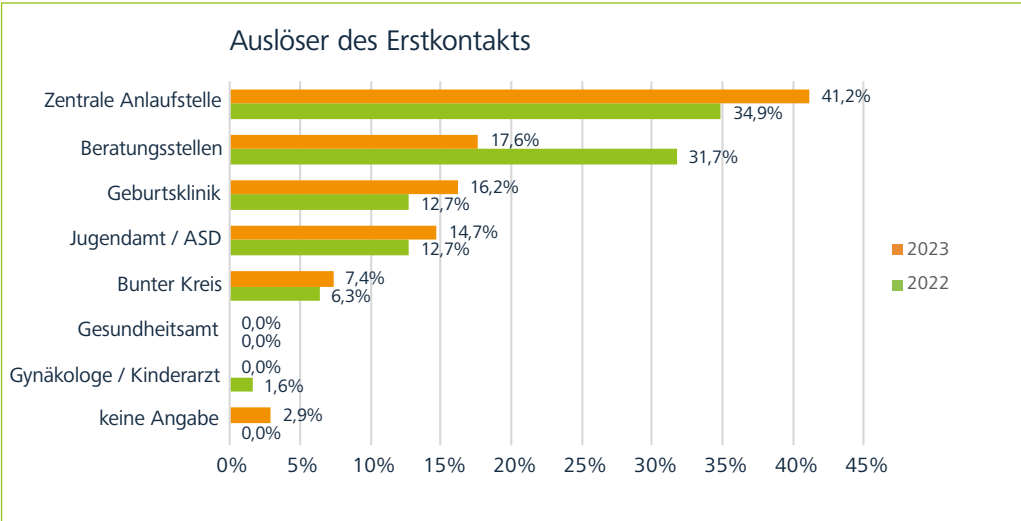
- Bei 27 Anfragen kam eine Betreuung durch eine Gesundheitsfachkraft aus den folgenden Gründen nicht zustande:
- Die Familien haben es sich anders überlegt, bzw. mussten aufgrund mangelnder Kapazitäten zu lange warten (16 Fälle)
 - Es waren intensivere Hilfeformen (Hilfe zur Erziehung / Mutter-Kind Einrichtung) notwendig (4 Fälle)
 - Andere Hilfeformen, wie z.B. der Bunte Kreis, die Hebammensprechstunde oder das Kinderhospiz, waren passgenauer (4 Fälle)
 - Eine reguläre Nachsorgehebamme war ausreichend (1 Fall)
 - Inobhutnahme durch das Jugendamt (1 Fall)
 - Todgeburt (1 Fall)

Im Vorjahr bestanden 134 Betreuungen, davon gingen 63 abgeschlossene Fälle 2022 in die Evaluation ein. Die Anzahl an Betreuungen ist demnach 2023 nochmals deutlich gestiegen. Bereits in den vorherigen Auswertungszeiträumen war jedes Mal ein Anstieg zu verzeichnen.

Die enge Anbindung an die Zentrale Anlaufstelle Frühe Hilfen und die Einsatzkoordination und die Einbindung in das kommunale Netzwerk Frühe Hilfen stellt ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Einsätze in Duisburg dar. Es finden regelmäßige Abstimmungsgespräche und Fallbesprechungen statt. Zudem haben alle Gesundheitsfachkräfte die Möglichkeit an einem Supervisionsangebot teilzunehmen.

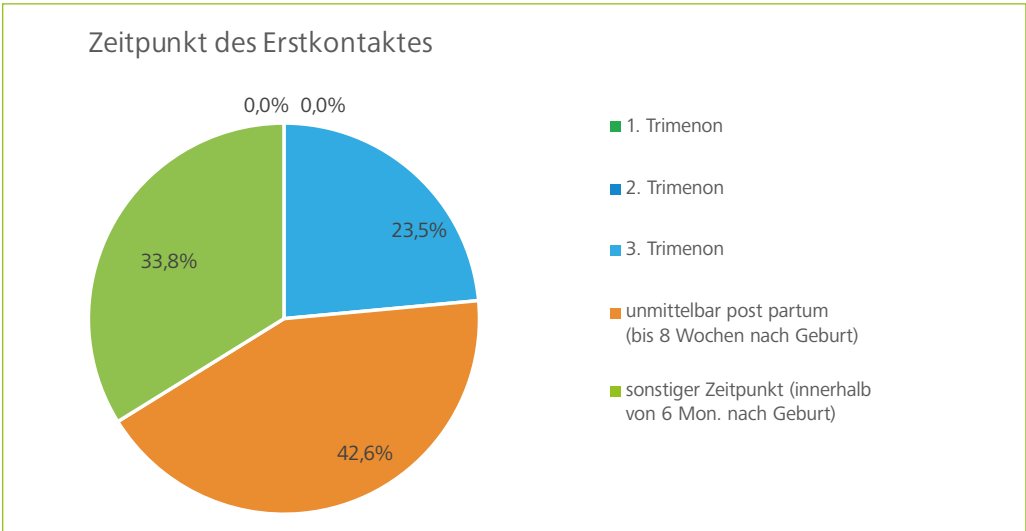


Die Begleitungen der Familien erfolgten überwiegend über einen Zeitraum von zehn bis zwölf Monaten (30,9%) und vier bis sechs Monaten (23,5%). Im Vorjahr verhielt sich die Verteilung ähnlich.



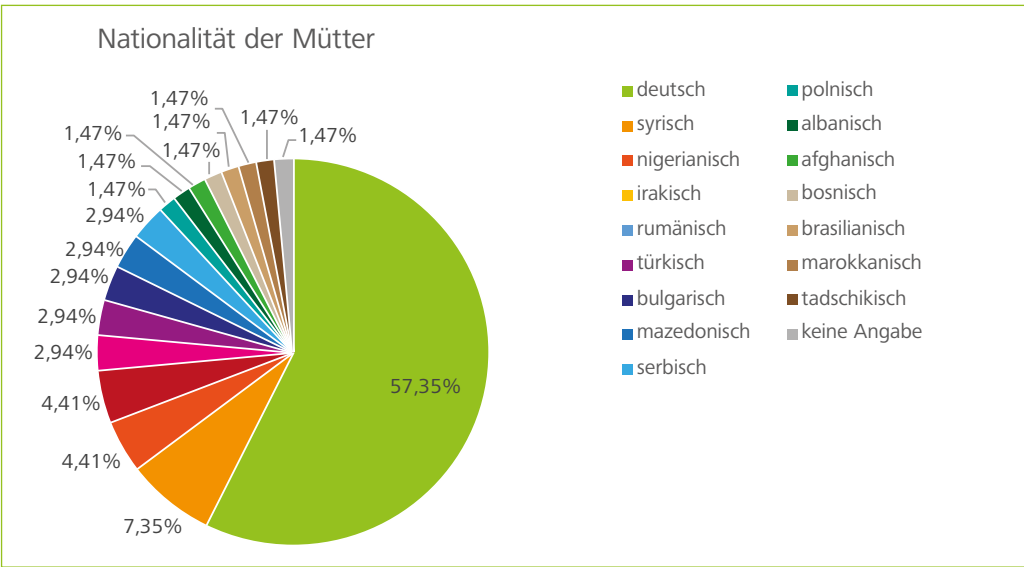
Die Zahl der Erstkontakte ausgelöst durch die Zentrale Anlaufstelle Frühe Hilfen ist im Jahr 2023, im Vergleich zum Jahr 2022, wieder deutlich gestiegen. Im Vorjahr konnte mit 34,9% ein geringerer Wert, bei geringerer Zahl an abgeschlossenen Fällen, verzeichnet werden. Neben der Etablierung des Pavillons als erste Anlaufstelle für (werdende) Familien in Duisburg hat dies auch mit der regelmäßig stattfindenden Sprechstunde einer Familienhebamme zu tun. Der Pavillon ist in diesem Jahr weiterhin eine gute Anlaufstelle als vermittelnde Instanz. Durch ein funktionierendes Netzwerk erfahren (werdende) Familien sehr häufig von dem Angebot und wenden sich dorthin.

Nach einem Fallclearing und der Fallverteilung durch die Einsatzkoordination erfolgt die direkte Kontaktaufnahme der Gesundheitsfachkraft mit der Familie. Der Erstkontakt erfolgte im Jahr 2023 in etwa 80% der Fälle telefonisch, per SMS oder WhatsApp und in etwa 20% persönlich, sofern keine vorherige telefonische Terminabsprache möglich war. Nur in Einzelfällen gab es Schwierigkeiten bezüglich der Erreichbarkeit der Eltern.

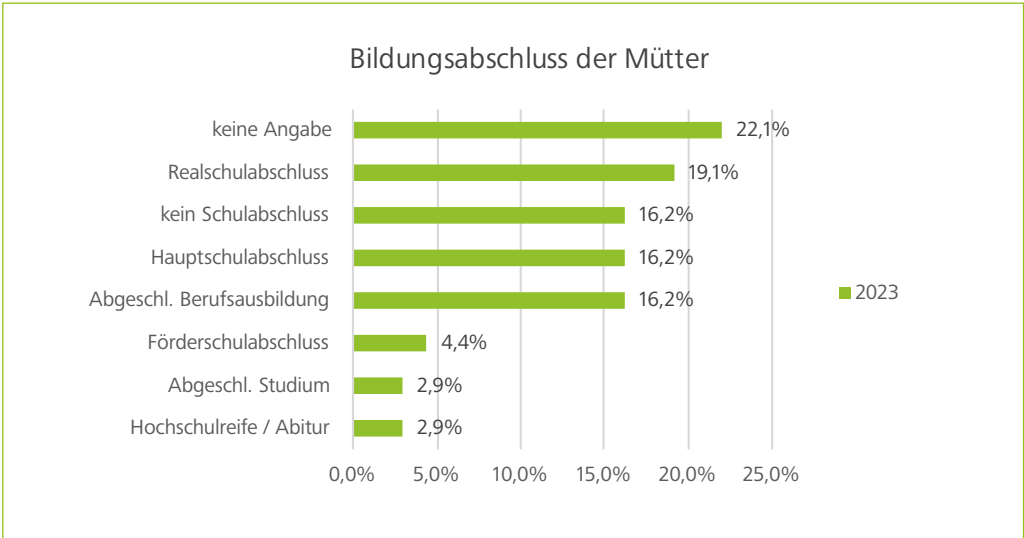


In der Abbildung „Zeitpunkt des Erstkontaktes“ ist deutlich zu erkennen, dass der erste Kontakt im Jahr 2023 mehrheitlich post partum in den ersten acht Wochen nach der Geburt oder in einem Zeitraum danach (bis zu 6 Monaten) stattfand. Während der Schwangerschaft (1. bis 3. Trimenon) erfolgten weiterhin kaum bis sehr wenige Kontaktaufnahmen durch eine Familienhebamme. Im 3. Trimenon kam der Kontakt aber wieder deutlich häufiger zustande als noch im Vorjahr. Ein Erstkontakt bereits während der Schwangerschaft, der aus sozialpädagogischer Sicht sinnvoll ist, benötigt ausreichend personelle Ressourcen durch Familienhebammen, was leider überregional eine Herausforderung darstellt. Die knappen Ressourcen so zu verteilen, dass vor allem die Familien Unterstützung erhalten, die bereits entbunden haben, ist Auftrag der Frühen Hilfen.

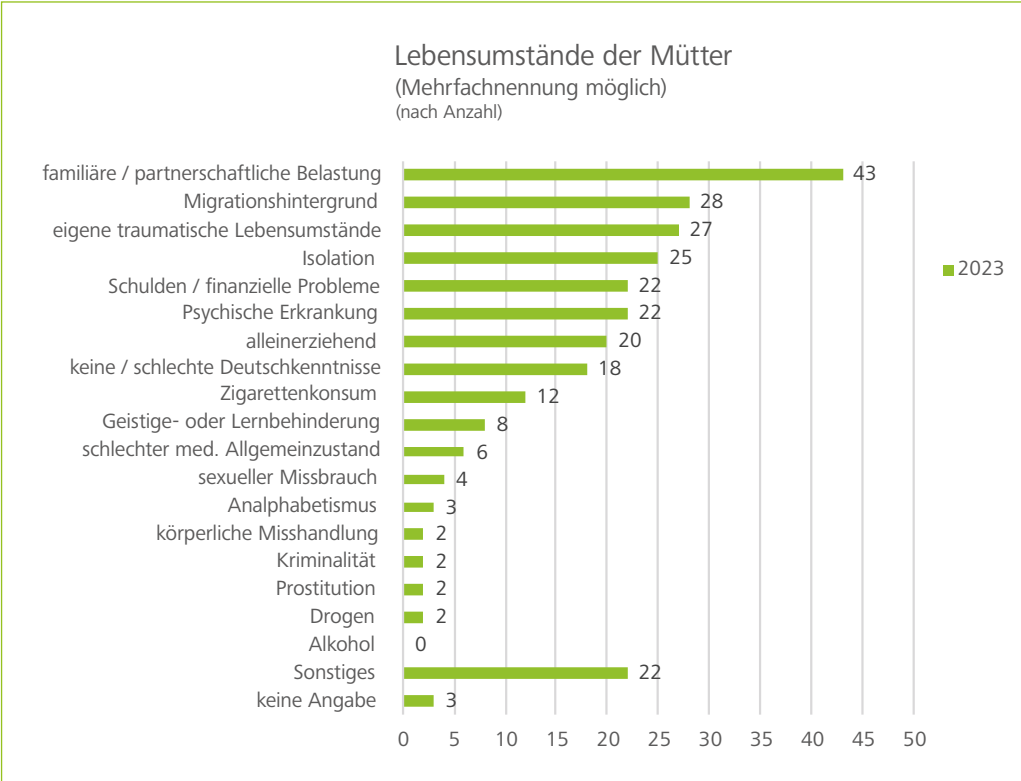
Das durchschnittliche Alter der Mütter beträgt ca. 27 Jahre und der Median beträgt 25,5, wobei sich das reale Alter zwischen dem 14. und dem 42. Lebensjahr bewegt. Die Zahl der betreuten minderjährigen Mütter ist zum Vorjahr von 5 auf 3 Fälle gesunken.



Der Anteil der betreuten deutschen Familien liegt 2023 über dem Wert von 2022, bei ca. 57%. Dies ist eine Veränderung von ca. 10%. Der höchste Anteil nichtdeutscher Familien bezieht sich auf einen syrischen, nigerianischen und irakischen Ursprung (ca. 7% bzw. 4%). Generell ist erkennbar, dass weiterhin viele verschiedene Nationalitäten vertreten sind. Eine große Herausforderung bezüglich Sprachmittlung und interkultureller Kompetenz ist für die Fachkräfte weiterhin gegeben.



Die Zahlen zum Bildungsabschluss der Mütter weichen etwas von denen des Jahres 2022 ab. Es gibt weiterhin viele Frauen, welche sich generell nicht zu dieser Thematik äußern wollen (22,1%). Die Zahlen der Mütter ohne Schulabschluss sind, im Vergleich zum Vorjahr, deutlich gesunken. Weiterhin viele Frauen, insgesamt etwa 35%, haben einen Hauptschul- oder Realschulabschluss. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr stagniert. Es sind weniger Mütter mit abgeschlossenem Studium oder erreichter Hochschulreife vertreten, dafür aber deutlich mehr mit abgeschlossener Berufsausbildung (+9%). Dies entspricht der Prämisse der Frühen Hilfen möglichst viele Familien, unabhängig von ihrer Sozialisation oder von ihrem Bildungsabschluss zu erreichen.



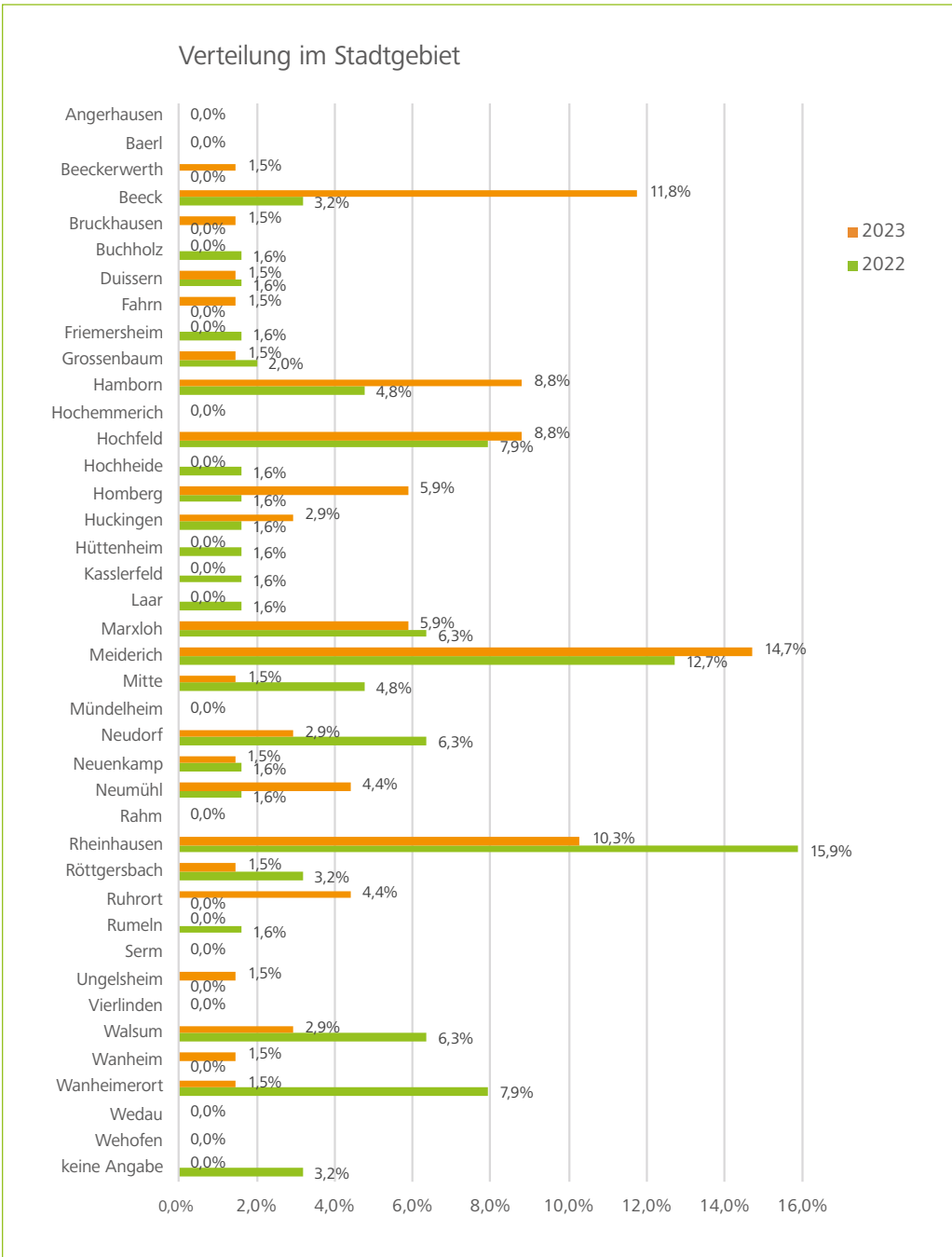
In dieser Abbildung ist zu beachten, dass Mehrfachnennungen möglich waren, so konnten die Mütter mehrere Situationen zu ihren Lebensumständen angeben. Bei Vergleichen zum Vorjahr ist zu beachten, dass 5 Fälle mehr in diese Evaluation eingeflossen sind und durch eine Mehrfachnennung nur eine Auswertung nach Anzahl der Nennungen vorgenommen werden kann.

Wie bereits in den Vorjahren ist der bedeutendste Faktor bei den multiplen Belastungen der Schwangeren/ Mütter, die schwierige familiäre bzw. partnerschaftliche Situation. Dieser Faktor wird gefolgt von Migrationshintergründen und traumatischen Lebensumständen. Insgesamt sind die oberen Ränge, im Vergleich zu den Vorjahren, relativ gleich.

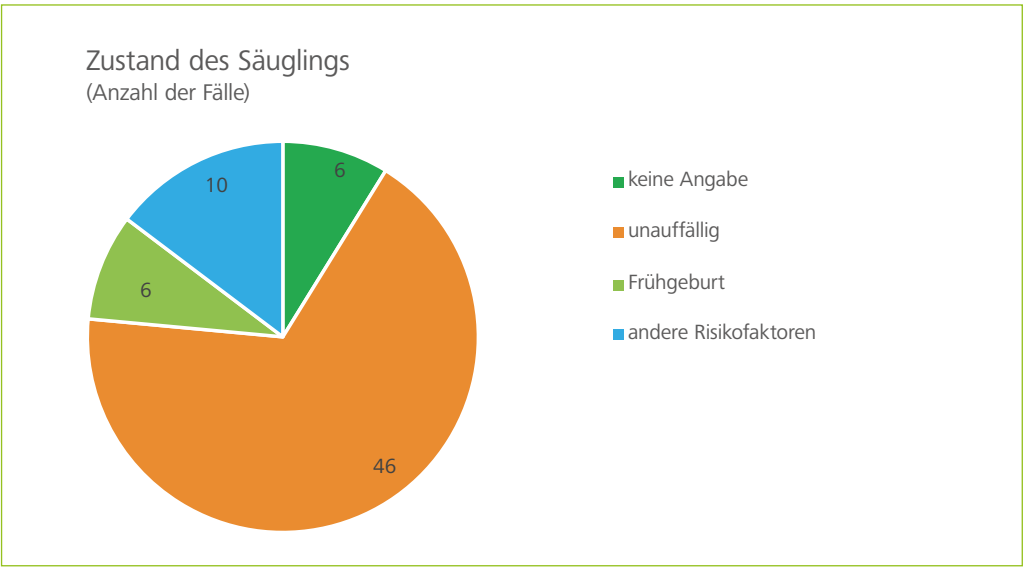
Im Hinblick auf finanzielle Probleme und Isolation, sind die Zahlen, ähnlich wie im Vorjahr, ebenfalls weiterhin sehr hoch.

Die Zahlen für die übrigen Faktoren stagnieren etwa wie im Vorjahr. Psychische Erkrankungen, als angegebener Lebensumstand der Mutter, sind in diesem Jahr wieder häufiger benannt worden.

22 Mütter gaben (zusätzlich) sonstige Gründe an. Zu diesen gehören Kategorien wie Unsicherheit und Überforderung, Frühgeburten, Behinderungen, Schwierigkeiten bei der Ernährung der Säuglinge oder Problemfaktoren bei Familienangehörigen oder weiteren Kindern.



Der regionale Schwerpunkt der Einsätze von Gesundheitsfachkräften befindet sich neben Meiderich und Rheinhausen weiterhin im Duisburger Norden, also in den Stadtteilen Hamborn, Beeck und Marxloh, aber auch in Duisburg-Mitte und Hochfeld.



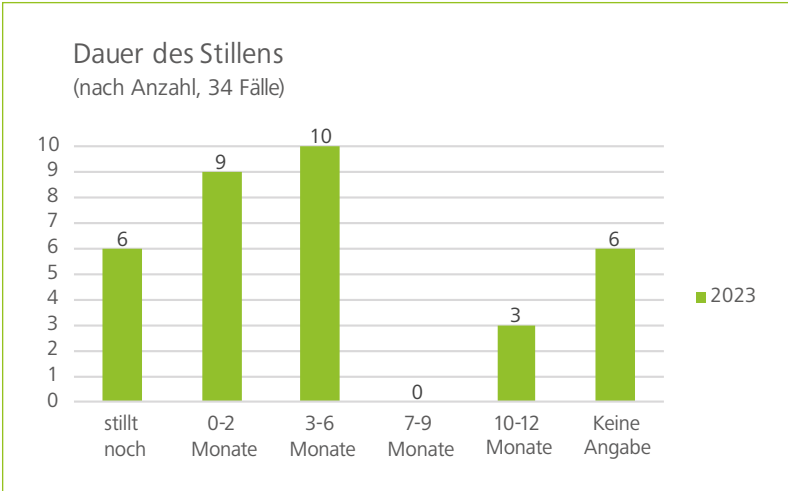
In 46 von 68 Fällen (68%) wurde der Zustand des Säuglings als unauffällig bezeichnet. In 6 Fällen handelte es sich um Frühgeburten. 10 Säuglinge wiesen andere Risikofaktoren auf.

Zu diesen Faktoren zählten im Jahr 2023:

- Gaumenspalte (2 Fälle)
- Herzfehler
- Hämangiom
- Claviculafraktur
- Sturzgeburt
- Arginin-Bernstein-Erkrankung
- Speiseröhrenverschluss
- Wachstumsstörung (2 Fälle)

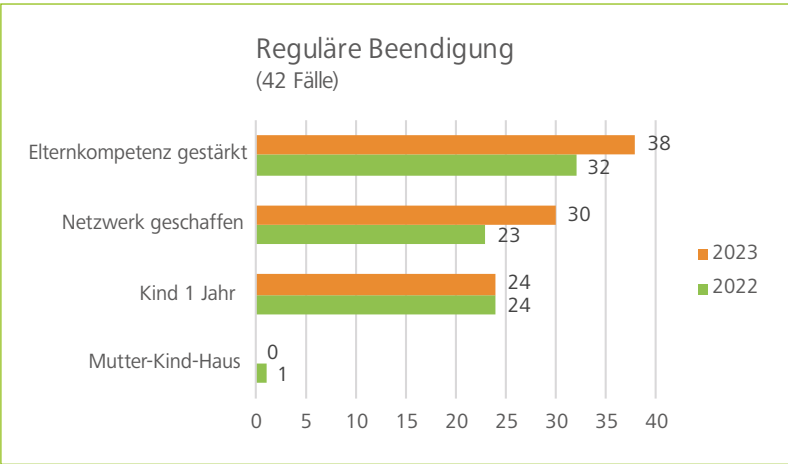
Stillverhalten der Mütter

Im Jahr 2023 stillten 34 der begleiteten Mütter (50%) und 31 nicht (45%). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der stillenden Mütter um etwa 4% gesunken. 3 Mütter haben sich bei dieser Auswertung gänzlich enthalten. Folgende Grafik macht erkenntlich, über welchen Zeitraum die stillenden Mütter gestillt haben.

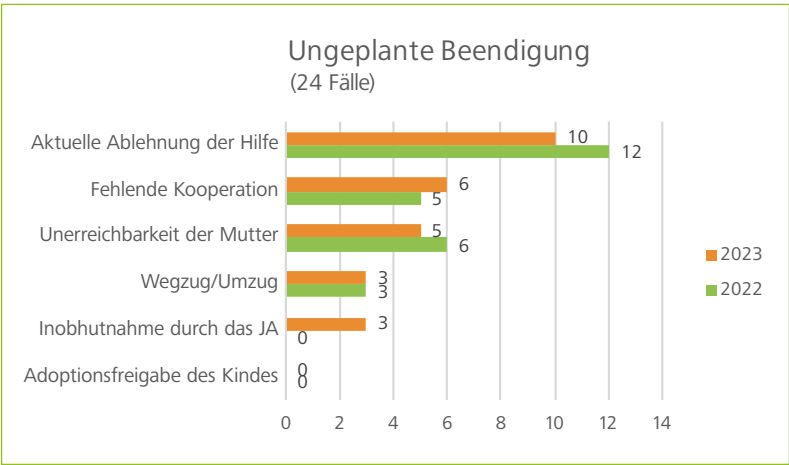


Umstände der Beendigung der Betreuung

42 der 68 abgeschlossenen Fälle in 2023 wurden regulär beendet, das sind insgesamt 62%. 24 Fälle wurden unter ungeplanten Umständen beendet (35%). Die folgenden zwei Abbildungen zeigen jeweils die Situationen auf, aus denen eine reguläre oder ungeplante Beendigung der Betreuung herausging. Es ist zu beachten, dass hier Mehrfachnennungen möglich waren, also dass eine Beendigung möglicherweise aufgrund mehrerer Faktoren veranlasst wurde.



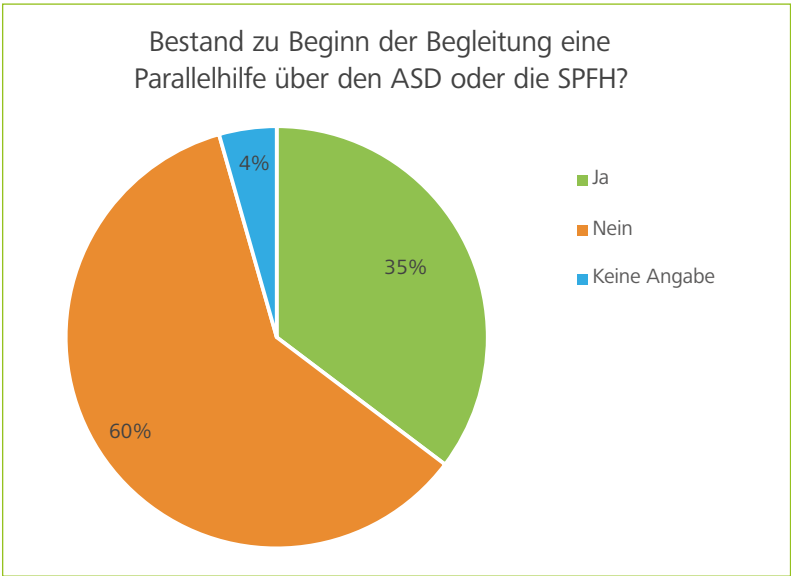
Es ist deutlich zu erkennen, dass auch in diesem Jahr eine reguläre Beendigung aufgrund von mehreren positiven Faktoren stattgefunden hat. Die Rangfolge der Häufigkeit der Auswahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr aber geändert. Es wurde nun häufiger ausgewählt, dass ein weitreichenderes und stärken-des Netzwerk geschaffen wurde. Eine gestärkte Elternkompetenz bleibt weiterhin das stärkste Kriterium. Neben der Stärkung der Elternkompetenz und dem Schaffen eines Netzwerks, bestehen auch viele Betreuungsfälle über einen langen bzw. über den maximalen Zeitraum hinaus. Dieser ist erfüllt, sobald das Kind das erste Lebensjahr vollendet.



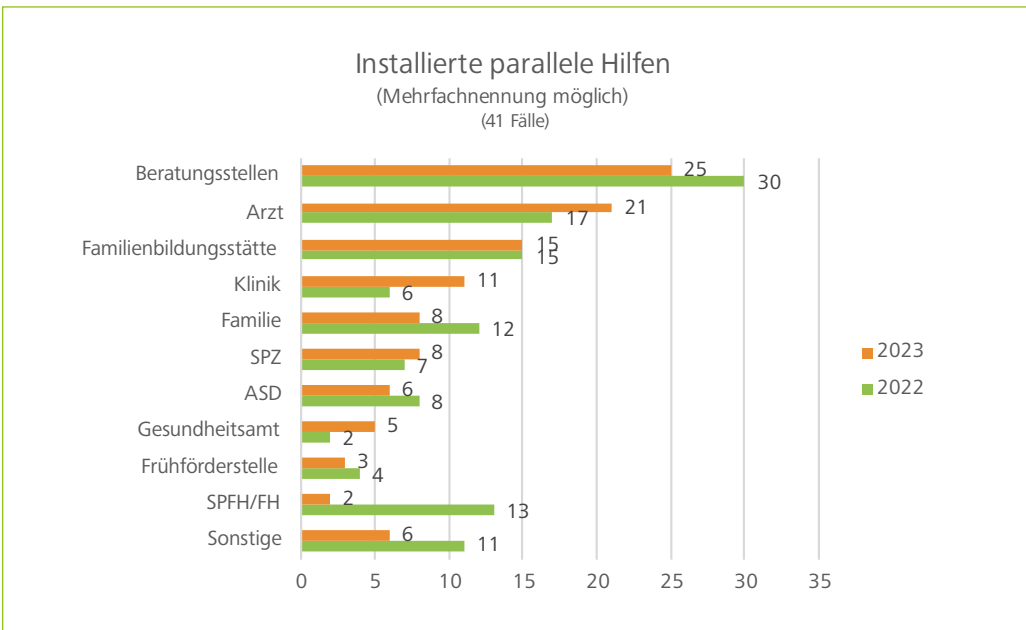
Parallelhilfen

Bei Beginn der Begleitung bestand in 35% der Fälle bereits eine parallele Hilfe über den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) beispielsweise in Form einer Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH). Im Vergleich zum Vorjahr ist der Wert gleich.

Die intensive Kooperation zwischen dem ASD und den Frühen Hilfen spielt eine große Rolle, um eine gelingende und gemeinsame Begleitung der Familien durch die verschiedenen Fachkräfte zu gewährleisten. Bei bestehenden Parallelhilfen erfolgt jeweils zu Beginn eines Einsatzes einer Gesundheitsfachkraft ein gemeinsames Auftragsklärungsgespräch mit allen Beteiligten im ASD.



In der folgenden Abbildung werden die im Verlauf der Betreuung installierten Hilfen aufgeführt. In 41 Fällen (60%) konnten Parallelhilfen installiert werden, wohingegen eine parallele Hilfe in 14 Fällen (20%) nicht erwünscht war oder nicht zustande kam. In 13 Fällen wurde keine Angabe dazu aufgenommen.



Wie in den Vorjahren implementierten die Gesundheitsfachkräfte ein umfassendes Spektrum an Unterstützungsmaßnahmen. Erneut wurden zahlreiche Familien an weiterführende Hilfen übergeleitet, dies lässt sich teilweise darauf zurückführen, dass zu Beginn der Betreuung ein geringerer Prozentsatz der Familien parallel durch die Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) begleitet wurde. Wie in der Abbildung ersichtlich, liegt dieser Anteil für 2023 bei 35%.

Ähnlich wie im Jahr 2022 wurden in mehreren der Fälle zusätzliche Hilfen angeboten, darunter Mutter-Kind-Kuren, psychotherapeutische Beratungen, Schuldnerberatungen, Versicherungsauskünfte, Vereinsangebote sowie Unterstützung durch die Agentur für Arbeit bzw. das Jobcenter. Die Vermittlung an Beratungsstellen ist zwar leicht gesunken, stellt aber nach wie vor den höchsten Anteil dar. Verstärkt erfolgte auch eine Weiterleitung an Ärztinnen und Ärzte sowie an Familienbildungsstätten.

Die Installierung weiterer Hilfen orientiert sich stets an der individuellen Lebenssituation und dem Bedarf der Familien und kann von Fall zu Fall variieren.

Fallbeispiele

1. Fall

Frau A., 40 jährige alleinerziehende Mutter bekommt ihr 1. Kind. Aufgrund einer angeborenen Erkrankung ist die Mutter stark gehbehindert und auf Gehstützen oder Rollstuhl angewiesen. Ihr Kind (Mädchen) wird geboren am 10.09.23. Die Geburt erfolgt aufgrund der mütterlichen Behinderung per Kaiserschnitt. Frau A. hat zunächst eine reguläre Nachsorgehebamme über die Krankenkasse. Diese kann jedoch nur zeitlich und inhaltlich befristet in der Familie bleiben, so dass sie mit der Mutter gemeinsam einen Antrag bei den Frühen Hilfen auf eine Familienhebamme oder Familienkinderkrankenschwester stellt. Die Familienhebamme steigt 2 Monate nach der Geburt in die Familie ein. Frau A. stillt ihr Kind voll, hat eine gute Bindung zu ihrer Tochter, aber ist überfordert mit den Amtsangelegenheiten, die die Geburt und die gesundheitliche Verfassung von Frau A. mit sich bringen. Zunächst unterstützt die Familienhebamme die Mutter bei allen Anträgen: Kindergeld, Elterngeld, Beistandschaft beim Jugendamt, Unterhaltsvorschuss, Krankenversicherung (Kind), Prozesskostenhilfe (Vaterschaftsanerkennung, Pflegegradablehnung Widerspruch), Schwerbehindertenausweis, Pflegegrad, Antrag auf Elternassistenz, Antrag auf eine Haushaltshilfe.

Zudem versucht sie die frischgebackene Mutter aus ihrer Isolation herauszuholen und mit ihr gemeinsam ein gutes institutionelles und soziales Netz zu schaffen. Sie unterstützt die Mutter bei der Kinderarztsuche und bindet sie bei mehreren Eltern/Kind-Angeboten in Familienbildungsstätten an. Zudem sucht sie mit ihr gemeinsam die Beratungsstelle EUTB (Ergänzende, unabhängige Teilhabeberatung) auf und über das Projekt „Wellcome“ bekommt die junge Familie eine Ehrenamtliche, die die Mutter ungefähr einmal pro Woche in ganz alltagspraktischen Dingen unterstützt.

Aufgrund der Gehbehinderung erfolgt zudem eine Anbindung von Frau A. an die Uniklinik Düsseldorf

(OP-Hüfte) damit Frau A. irgendwann wieder richtig laufen kann. Sie hatte bisher große Ängste, die sie immer daran gehindert haben, diese OP in Angriff zu nehmen. Ihre Tochter stellt für Frau A. hier eine große Ressource dar und gibt ihr Kraft, ihre gesundheitlichen Angelegenheiten zu bearbeiten. Aufgrund der vertrauensvollen Beziehung zwischen Frau A. und ihrer Familienhebamme konnte die Familie zudem beim Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes angebunden werden, um zu klären, wer die Tochter versorgen kann, wenn die Mutter operiert werden muss. Frau A. hatte an dieser Stelle große Ängste, die mit Unterstützung ihrer Familienhebamme abgebaut werden konnten.

Frau A. hat eine sehr gute Bindung zu ihrer Tochter, erkennt ihre Bedürfnisse und handelt dementsprechend. Sie ist sehr um Teilhabe für sich und ihre Tochter bemüht und nimmt alle Termine zuverlässig wahr.

Sie hat immer sehr viele Fragen zur kindlichen Entwicklung, Pflege und Ernährung (Stillen und Beikosteneinführung) und kann inzwischen sehr gut filtern, was gut und richtig für sie und ihre Tochter ist. Der Einsatz der Familienhebamme konnte dazu beitragen, dass sie trotz aller Einschränkung sicher im Umgang mit ihrer Tochter ist und die unterstützenden Institutionen in ihrem Umfeld kennt und auch in Anspruch nimmt.

2. Fall

Frau C. ist eine 23jährige junge Frau mit 1. Kind, die selber erst kurz vor der Entbindung nach Duisburg gezogen ist. Der Kindesvater lebt im Ausland, weil er ausgewiesen wurde. Frau C. hat per Sectio entbunden. Das Kind ist gesund. Die junge Frau hat jedoch familiäre Probleme. Sie ist selbst als Scheidungskind bei der Oma (mütterlicherseits) aufgewachsen. Die Oma ist in der Schwangerschaft von Frau C. verstorben. Kontakt mit der leiblichen Mutter ist zwar vorhanden, aber nicht konfliktfrei. Zudem wohnt die Mutter weiter weg und Frau C. möchte und kann diese nicht regelmäßig um Hilfe bitten. Der Antrag auf eine Familienhebamme/-kinderkrankenschwester wurde gemeinsam mit der Mutter durch die Babylotsin der Geburtsklinik gestellt. Die junge Frau und ihr Baby wurden 11 Monate von einer Familienkinderkrankenschwester der Frühen Hilfen betreut. Gerade zu Beginn stellte die Familienkinderkrankenschwester mangels familiärer Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner eine wichtige Person bei allen Fragen rund um das Baby dar. Die Fachkraft hat sie an einen Elternstartkurs angebunden, wo sie auch alle Termine wahrgenommen hat. Zudem besuchte sie mit der jungen Frau das Familienbüro des SOS Kinderdorf. Die dortige Sozialberatung hat sie unterstützt beim Beantragen von Kinder,- und Elterngeld. Hier nimmt sie auch die Hebammensprechstunde mit der Krabbelgruppe in Anspruch. Im Pavillon war sie wegen der Kindergartenanmeldung.

In der Zwischenzeit hat Frau C. den Kindesvater im Ausland geheiratet. Nach der Rückkehr und im Hinblick darauf, dass die Betreuungszeit der Familienkinderkrankenschwester zu Ende ging, wurde Frau C. noch bei einem Angebot des Neukirchener Erziehungsvereins angebunden, damit sie regelmäßig Kontakt zu anderen Müttern mit Kindern erhält.

Inzwischen ist der Ehemann in Deutschland und der Einsatz konnte beendet werden. Die junge Familie hat nun ein tragfähiges institutionelles Netzwerk und die Elternkompetenz konnte in den vielen Hausbesuchen gut gestärkt werden.

Hebammensprechstunden in Duisburg

Neben den Einsätzen der Familienhebammen und kinderkrankenschwestern sowie der Arbeit der regulären Nachsorgehebammen, die über die Krankenkassen finanziert werden, gibt es in Duisburg auch mehrere Sprechstunden von (Familien-)Hebammen. Diese sind an Kliniken, Beratungsstellen oder Familienzentren angegliedert. Die Gesundheitsfachkräfte arbeiten hier eng mit den jeweiligen Institutionen zusammen, sodass Frauen oft sehr niedrigschwellig direkt von einer Beratung in die Sprechstunde weitergeleitet werden können.

Aufgrund eines eklatanten Hebammenmangels findet bei weitem nicht jede Frau eine Nachsorgehebamme. Auch bei den Einsätzen der Fachkräfte über die Frühen Hilfen kann es zu Wartezeiten kommen. Insbesondere für diese Frauen und Familien stehen die Hebammensprechstunden zur Verfügung, die in der folgenden Tabelle aufgelistet sind:

	Stadtteil	Adresse	Zeit	Anmeldung
1.	Mitte	Zentrale Anlaufstelle Frühe Hilfen Kuhstraße 18 47051 Duisburg	Alle 2 Wochen dienstags von 9:00–11:00 Uhr (ungerade KW)	Telefon: 0203–34 69 98 16/17
2.	Hamborn	Ev. Beratungsstelle Duisburger Straße 172 47166 Duisburg	Jeden Mittwoch von 10:00–12:00 Uhr	Anmeldung erforderlich Telefon: 0203–99 06 90
3.	Meiderich	Familienbüro SOS Kinderdorf Spessartstr. 53 47137 Duisburg	Jeden Freitag von 11:00–13:00 Uhr	Ohne Anmeldung Telefon: 0203–39 51 14-632
4.	Walsum	Kath. Familienzentrum St. Elisabeth Friedrich-Ebert-Str. 390 47178 Duisburg	Jeden Freitag von 8:30–10:30 Uhr	Anmeldung erforderlich Telefon: 0203–47 04 72
5.	Marxloh	Petershof Marxloh Mittelstr. 2 47169 Duisburg	Jeden Mittwoch von 9:00–13:00 Uhr	Ohne Anmeldung
6.	Rheinhausen	Deutsches Rotes Kreuz Elterncafé Kaiserstraße 51a 47229 Duisburg	Jeden 1. Donnerstag im Monat von 9:30–12:30 Uhr und zusätzlich individuelle Termine möglich!	Telefon: 0172–2 43 94 25
7.	Huckingen	Helios St. Anna Albertus-Magnus-Str. 33 47259 Duisburg	Jeden Mittwoch von 11:00–13:00 Uhr	Telefon: 0203–7 55 12 54
8.	Hochfeld	Bethesda Krankenhaus Heerstraße 219 47053 Duisburg	Jeden Mittwoch von 10:00–13:00 Uhr (Wochenbettsprechstunde)	Anmeldung nur online über die Homepage 0203–60081210
9.	Bruckhausen	Haus im Hof Bayreuther Str. 40 47166 Duisburg	Jeden Dienstag von 12:00–14:00 Uhr	Telefon: 0203–57 93 731

VI. DIE INTERPROFESSIONELLEN QUALITÄTSZIRKEL IM SYSTEM DER FRÜHEN HILFEN

Interprofessionelle Qualitätszirkel in den Frühen Hilfen sind strukturierte, regelmäßige Treffen (4mal im Jahr) von Fachkräften aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der Gesundheitshilfe. In Duisburg nehmen an diesen Qualitätszirkeln Vertreterinnen und Vertreter des Jugendamtes, der Frühen Hilfen, Familienhebammen bzw. -kinderkrankenschwestern, Kinderärztinnen und Kinderärzte sowie eine Gynäkologin teil. Die Treffen dienen dem fachlichen Austausch, der gemeinsamen Reflexion und der kontinuierlichen Verbesserung der Zusammenarbeit.

Anhand von Fallbesprechungen findet eine gemeinsame Reflexion über konkrete Fälle statt, um verschiedene Perspektiven und Expertisen zusammenzubringen und optimale Unterstützungsstrategien zu entwickeln. Die Moderation findet aus einem Tandem aus einer Kinderärztin und der Netzwerkkoordination Frühe Hilfen statt. Die beiden leiten den Zirkel, strukturieren die Treffen und sorgen für einen produktiven Austausch.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren von der Expertise und den Erfahrungen ihrer Kolleginnen und Kollegen, was ihre eigene professionelle Praxis bereichert.

Die Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch fördern die Vernetzung und Kooperation zwischen den verschiedenen Professionen.

VII. KOOPERATION SUCHTHILFE UND FRÜHE HILFEN

Der im Jahr 2022 gegründete Arbeitskreis: „Kooperation Suchthilfe und Frühe Hilfen“ hat das Ziel, eine effektive Kooperationsstruktur zwischen den Systemen Suchthilfe und Frühen Hilfen zu etablieren. Dadurch sollen konsumierende Schwangere und junge Familien mit Konsumstörung erreicht und unterstützt werden. Die größte Herausforderung besteht darin, diese Zielgruppe überhaupt zu erreichen, da die betroffenen Familien nur selten von sich aus Beratungsstellen aufsuchen. Der Arbeitskreis bewegt sich somit im Spannungsfeld zwischen den Bedarfen der Familien, der Passgenauigkeit der Angebote und der Erreichbarkeit der Zielgruppe – eine komplexe Aufgabe, die sorgfältig angegangen werden muss.

Die mangelnde Erreichbarkeit der Zielgruppe lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass die betroffenen Familien oft zögern, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Gründe dafür sind häufig die Korrelation von Sucht mit Bindungsstörungen oder Traumata. Die Familien stehen Unterstützungssystemen oft skeptisch gegenüber, da sie nicht kalkulierbare Folgen wie eine mögliche Inobhutnahme der Kinder, Stigmatisierung oder Verurteilung befürchten. Hinzu kommen eine oft verzerrte Wahrnehmung der eigenen Ressourcen und Kompetenzen sowie subjektive und strukturelle Zugangshürden. Um der komplexen Problemlage dieser Familien gerecht zu werden, ist eine enge Vernetzung aller beteiligten Akteure erforderlich. Nur so

können möglichst passgenaue und ganzheitliche Hilfsangebote entwickelt werden. Der Arbeitskreis setzt sich aus verschiedenen Akteuren der Jugend- und Gesundheitshilfe zusammen und passt seine Zusammensetzung bei Bedarf dem laufenden Prozess an.



Der Arbeitskreis besteht aus Fachkräften aus dem Gesundheitsamt, Streetwork, ASD, Selbsthilfegruppen, Suchthilfe, Jugendhilfeplanung, Babynavigatoreninnen und Babynavigatoren, Krankenkasse, Erziehungsberatungsstellen, Schwangerschaftsberatung, Frauenberatung, Hilfe zur Erziehung (PHG und Regenbogen Duisburg), Wohnungslosenhilfe, Streetwork, Institut für Jugendhilfe, Familienhebammen/Familienkinderkrankenschwester sowie dem Alexianer Krankenhaus Krefeld.

Um eine gelingende Kooperation zwischen diesen Akteuren zu etablieren, finden regelmäßig Sitzungen statt, in denen an einer gemeinsamen Haltung und Sprache gearbeitet wird. Außerdem werden alle Akteure zum Thema: Suchtmittelkonsumstörung geschult. Im Februar 2023 fand, auf Wunsch des Arbeitskreises, ein gemeinsamer Fachtag zu diesem Thema statt, der sehr gut angenommen wurde und wichtige Impulse gesetzt hat.

Die Arbeit des Arbeitskreises wird auch im Jahr 2024 fortgesetzt. Als nächstes wird eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet und erste Schritte in Richtung eines passgenauen Angebots gegangen. Dazu besteht ein enger Kontakt mit bereits erfolgreich etablierten Angeboten aus anderen Kommunen. Der gesamte Prozess wird von der Landeskoordinierungsstelle für Frauen und Sucht BELLA DONNA aus Essen begleitet.



Erste Fachtagung der Frühen Hilfen Duisburg und dem Suchthilfeverbund Duisburg

VIII. LANDESPROGRAMM KINDERSTARK – NRW SCHAFFT CHANCEN

Das Landesprogramm „kinderstark – NRW schafft Chancen“ ist eine Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen, die darauf abzielt, die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern, insbesondere von denen, die in benachteiligten Lebenslagen aufwachsen. Es konzentriert sich auf die Prävention und die frühzeitige Unterstützung von Kindern und Familien, um Chancengleichheit zu fördern und soziale Ungleichheiten zu verringern.

Das Programm setzt frühzeitig an, um präventive Maßnahmen zu ergreifen, bevor Probleme eskalieren. „kinderstark“ richtet sich insbesondere an Familien, die in schwierigen sozialen, finanziellen oder gesundheitlichen Verhältnissen leben. Ziel ist es, diesen Familien gezielte Hilfe anzubieten, um die Lebensbedingungen und Entwicklungschancen der Kinder zu verbessern. Im Rahmen des Programms werden in Duisburg verschiedene Maßnahmen und Projekte entlang der Biographiekette gefördert. Die Frühen Hilfen stellen den ersten Baustein dieser Präventionskette dar. Folgende Projekte werden in Duisburg im System der Frühen Hilfen aus „kinderstark“-Mitteln finanziert:

FamilienPatenprojekt in Kooperation mit dem Ev. Bildungswerk (EBW)

Familien unterstützen – Zeit schenken

Bei den „FamilienPaten“ handelt es sich um eines der drei Ehrenamtsprojekte der Frühen Hilfen Duisburg, das in Kooperation mit dem EBW angeboten wird. Die Zielgruppe der betreuten Familien umfasst Familien mit Kleinstkindern im Alter von 1-3 Jahren. Diese jungen Familien stehen vor vielen Herausforderungen im Alltag. Besonders Familien ohne ein unterstützendes Netzwerk zeigen sich häufig extrem belastet. Den Bedürfnissen aller Familienmitglieder gerecht zu werden, ist dann oft nicht mehr möglich.



Auch der Zugang zu hilfreichen Angeboten gestaltet sich oft schwierig – sei es aufgrund organisatorischer bzw. logistischer Herausforderungen oder mangelnder Kenntnis über entsprechende Angebote.

Die ehrenamtlichen FamilienPatinnen und Familienpaten sollen Hand in Hand Hilfe zur Selbsthilfe leisten, entlasten und Auszeiten ermöglichen sowie im besten Fall auch den Zugang zu anderen Unterstützungsangeboten erleichtern. Sie üben neben einer alltäglichen Unterstützung eine Türöffnerfunktion aus und bauen Schwellenängste ab. Der Zugang zu den belasteten Familien ist über das Ehrenamt oft leichter, da eine persönliche Verbindung entstehen kann. Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler sind engagierte Privatpersonen und erscheinen für die Adressaten oft vertrauenswürdiger als Fachkräfte.

Das Projekt kann als Ersatz für die Großfamilie oder Nachbarschaftshilfe verstanden werden.

Zielgruppe sind alle Familien mit Kindern von 1-3 Jahren, insbesondere diejenigen, die bisher über andere niedrigschwellige, begleitende Angebote (z.B.: Interkulturelle Beraterinnen und Berater (IKB), Elternbegleitung, welcome) nicht erreicht werden.

Die Familienpatinnen und Familienpaten unterstützen die Familien meist für zwei bis vier Stunden pro Woche zu festen, vereinbarten Zeiten.

In einer modernen Gesellschaft, in der Individualisierungstendenzen immer stärker werden und die Großfamilie die Ausnahme wird, braucht es eine zeitgemäße Nachbarschaftshilfe, die vor Ort unterstützt und auch den Helfenden eine aktive Rolle und Anerkennung zuspricht.

„FamilienPaten“ gibt es bundesweit bereits erfolgreich in verschiedenen Städten. In Duisburg ist das Programm seit September 2021 etabliert. Da das Angebot in Duisburg neu startete, musste durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit, Verteilung von Informationsmaterial sowie Vorstellung des Projekts in Arbeitskreisen auch im Jahr 2023 weiterhin auf „FamilienPaten“ aufmerksam gemacht werden. Ferner rückte die Betreuung der laufenden Prozesse mehr in den Fokus. Neben der anfangs nötigen intensiven Öffentlichkeitsarbeit konnten inzwischen 17 Ehrenamtliche (4 befinden sich gerade in Pause) für das Projekt gewonnen werden. 13 „FamilienPaten“ sind derzeit aktiv im Einsatz und begleiten Familien. Insgesamt wurden im Jahr 2023 342 Stunden ehrenamtliche Unterstützung von den „FamilienPaten“ in den Familien erbracht. Der Bedarf in Duisburg für diese Art der Unterstützung ist immens, und dieses Projekt leistet einen wertvollen Beitrag im Sinne der Sekundärprävention, um Familien konkret zu entlasten. Vom EBW liegt ein wirkungsorientierter Jahresbericht zu diesem Projekt vor, der bei Interesse gerne über die Frühen Hilfen eingesehen werden kann.

Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter für rumänische und bulgarische Familien durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK)

Mit dem Projekt Elternbegleitung im Rahmen der Frühen Hilfen konnten im Jahr 2023 über 220 Menschen erreicht werden, die vorwiegend rumänischen oder bulgarischen Migrationshintergrund hatten.

Die gesetzten Ziele, schwangere Frauen mit Migrationshintergrund über die Frühen Hilfen erreichen und anbinden zu können, wurden erreicht. Die 2021 installierte Sprechstunde in einer Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle, ist nach wie vor häufig die erste Anlaufstelle für schwangere Frauen mit Migrationshintergrund, da sie dort den „Antrag auf Bundesstiftungsgelder für Mutter und Kind“ stellen können.

Darüber hinaus gibt es niedrigschwellige, offene Sprechstunden in Räumlichkeiten des DRK im Sozialraum in mittlerweile vier Stadtteilen in Duisburg (Hochfeld, Meiderich, Bruckhausen und Angerhausen), über die ebenfalls viele schwangere Frauen, aber auch junge Familien, erreicht werden konnten.

Dadurch, dass die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter ebenfalls auch in der Kursdurchführung in sog. „Brückenprojekten“ in KiTa's und an Grundschulen in Duisburg tätig sind, können sehr viele Familien über das KiTa-Personal oder die Schulen bzw. Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter an die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter vermittelt werden.

Darüber hinaus konnten über den Emailverteiler der Frühen Hilfen, sehr viele schwangere Frauen über die Entbindungsstationen/Babylotsendienste der einzelnen Krankenhäuser erreicht werden.

Die bereits etablierten Steckbriefe der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter auf Deutsch, mit rumänischer und bulgarischer Übersetzung, wurden modifiziert und digital ins Netzwerk der Frühen Hilfen geschickt. Diese Steckbriefe wurden ebenso in Bildungseinrichtungen und Kinderkliniken aufgehangen.

Über die Öffentlichkeitsarbeit gab es, auch im Jahr 2023, wieder sehr große Resonanz auf das Projekt. Die Rundmails der Frühen Hilfen mit dem Steckbrief der Elternbegleiterinnen und die Bekanntmachung des Angebotes sind nach wie vor eine wertvolle Hilfe vor allem für die Entbindungskliniken, da dort, spätestens zur Geburt, sehr viele Frauen mit Migrationshintergrund ankommen. Auch wenn es nach der Entbindung nicht immer zu einer Begleitung kommt, sind die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter trotzdem wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für erste Übersetzungen zwischen Pflegepersonal, Ärztinnen und Ärzten und den Familien. Das Projekt ist durch die Emails stadtwweit bekannter geworden und trägt nach wie vor zur wertvollen Entlastung anderer Träger/Beratungsstellen/Kliniken/Bildungsinstitutionen und der Stadtverwaltung bei. Die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter nehmen auch regelmäßig an Arbeitskreisen in den Stadtteilen teil, so dass sie inzwischen ein dichtes und effektives Netzwerk von Akteuren der Stadtteile aufgebaut haben. Besonders hervorzuheben ist das Netzwerk Frühe Hilfen, dessen Treffen sehr wertvoll für die Arbeit der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter sind. Durch die regelmäßigen Zusammenkünfte wird die Kontaktaufnahme und das Zusammenarbeiten erleichtert. So können Ressourcen im Sozialraum viel einfacher aktiviert werden.

Weiterhin gab es junge Familien, die erfolgreich in ein Brückenangebot vermittelt werden konnten und viele Kinder, für die die KiTa-Place-Anmeldungen gemacht wurden. Zusätzlich konnten weitere, schon ältere Geschwisterkinder, erfolgreich in die Schule vermittelt werden, da es immer noch viele, vor allem ältere Mädchen in den Familien gibt, die die Schule aus ungeklärten Gründen noch nicht besuchen.

Die Menschen, die den Weg zu den Elternbegleiterinnen und Elternbegleitern gesucht und gefunden haben, sind meist nachhaltig in der Begleitung angekommen, da weitere Bedarfe von Familien aufgedeckt werden konnten, die durch die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter aufgefangen und/oder die Familien entsprechend weitervermittelt werden konnten.

Weiterhin kommen junge Familien, deren Kinder noch keinen KiTa-Platz hatten, im Brückenangebot an. Viele Frauen und Familien haben Unterstützung beim Antrag der Bundesstiftungsgelder erhalten, haben eine Kinderärztin oder einen Kinderarzt gefunden oder haben es durch die Unterstützung der Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter geschafft, die Kinder erfolgreich in der KiTa oder in der Schule anzumelden. Einige konnten durch den Besuch des Brückenprojektes ihre Deutschkenntnisse aufbessern. Es finden

mittlerweile regelmäßige Info-Veranstaltungen zum Thema „Berufstätigkeit von Müttern“ in Kooperation mit der Agentur für Arbeit statt, um Mütter niederschwellig zu erreichen. Der Fokus liegt hier auf Müttern in Elternzeit, damit sie sich frühzeitig auf den Arbeitsmarkt, Ausbildung oder Qualifizierung vorbereiten können. Sie bekommen aufgezeigt, welche Möglichkeiten und Zugänge bzw. Wiedereinstiege ins Berufsleben es für Mütter von Kleinkindern gibt.

Zudem werden ihnen Beratung und Hilfestellung bei der Umsetzung angeboten.

Die Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter begleiten interessierte Mütter zur Veranstaltung und unterstützen sie bei Bedarf auch sprachlich.

Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe von Müttern.

Geplant ist außerdem eine Kooperation mit Pro Familia. Verhütung ist gerade bei Müttern von mehreren Kindern ein wichtiges Thema. Es wird in einigen Kulturen erwartet, dass Frauen möglichst viele Kinder bekommen. Durch eine Aufklärung über Verhütungsmöglichkeiten, sollen die Frauen in ihrer Selbstbestimmung gestärkt werden.

Das Projekt ist auf Grund des sehr hohen Zulaufes aus Duisburg nicht mehr wegzudenken. Die zugewanderten Menschen aus Rumänien und Bulgarien erfahren durch die Muttersprachlerinnen und Muttersprachler wertvolle Hilfe, ohne die sie und ihre Kinder nicht im Beratungssystem und damit nicht im Bildungssystem angekommen wären. Die Hilfe ist niedrigschwellig und sehr essenziell, sie hilft barrierefrei und äußerst wirksam, wenn man bedenkt, dass man nicht nur den Eltern, sondern auch den teilweise noch ungeborenen Kindern hilft, Weichen für deren Leben und die finanzielle Absicherung der Familien zu stellen. Das fängt bei der Vermittlung der nicht krankenversicherten Frauen in die wichtige Vorsorgeuntersuchung an und endet damit, noch unversorgte ältere Geschwisterkinder erfolgreich in die Schule zu integrieren. Dazwischen liegt die wertvolle Hilfe für die Beantragung existentieller Unterstützung: Von den Bundesstiftungsmittelgeldern über Erstaussstattungen, Kindergeld, Wohngeld und Elterngeld, Jobcenter-Leistungen, die Begleitung zur KiTa- oder Schulanmeldung, Begleitung zum Kinderarzt, zur Schuleingangsuntersuchung oder die Vermittlung in das Brückenprojekt, in dem oft der erste Kontakt mit der deutschen Sprache gemacht wird.

Ohne die Elternbegleitung könnten die hilfeschenden Familien nicht unterstützt werden, da weder personell noch sprachlich Ressourcen dafür vorhanden wären.

Sie sind ein wichtiger Bestandteil innerhalb der Präventionsketten im Sozialraum.

Vor dem Hintergrund des weiterhin stark anwachsenden Zuzugs aus Südosteuropa wird es für Duisburg weiterhin wichtig sein, sich in der elementaren Bildungsarbeit auch in Zukunft breit aufzustellen, damit diese Familien möglichst früh und effizient in unser deutsches Bildungssystem vermittelt und begleitet werden können, um den Kindern eine hoffentlich stabile Bildungsbiografie bieten zu können. Das ist das wichtigste Ziel, was mit diesem Projekt erfolgreich umgesetzt und erreicht werden kann.

Babylotsendienste (Arbeitstitel in Duisburg: Babynavigatorinnen und Babynavigatoren)

Im November 2020 startete an der Helios Klinik St. Anna der erste Babylotsdienst in Duisburg. Im September 2021 folgte die Helios Klinik St. Johannes. Dank zusätzlicher kommunaler Mittel wird der Dienst 2024 auf die beiden anderen Geburtskliniken - das Sana Klinikum und das Evangelische Krankenhaus Bethesda - ausgeweitet. Damit gehört Duisburg zu den wenigen deutschen Großstädten, die einen Babylotsdienst an allen Geburtskliniken anbieten. Die Babynavigatorinnen und Babynavigatoren sind spezialisierte Fachkräfte, die werdende und frischgebackene Eltern unterstützen. Sie helfen ihnen, sich im komplexen System der Gesundheits-, Sozial- und Beratungsdienste zurechtzufinden. Ihr Hauptziel ist es, Eltern frühzeitig zu begleiten und ihnen bei der Bewältigung der neuen Lebenssituation mit einem Baby zur Seite zu stehen. Dies geschieht in der Regel durch Information, Beratung und die Vermittlung passender Unterstützungsangebote. Aufgaben der Babynavigatorinnen und Babynavigatoren:

- 1. Information und Aufklärung:** Sie informieren Eltern über wichtige Themen rund um Geburt, Wochenbett und frühe Kindheit, einschließlich Ernährung, Pflege und Entwicklung des Babys.
- 2. Beratung:** Sie bieten individuelle Gespräche an, um spezifische Anliegen und Sorgen der Eltern zu besprechen.
- 3. Vermittlung von Unterstützung:** Mit ihrer Kenntnis lokaler Angebote und Institutionen helfen sie Eltern, geeignete Anlaufstellen zu finden. Sie sind sowohl im Stadtteil als auch im Netzwerk der Frühen Hilfen gut integriert und vernetzt.
- 4. Prävention:** Durch frühzeitige Unterstützung sollen mögliche Probleme in der Eltern-Kind-Beziehung, gesundheitliche Risiken oder soziale Belastungen frühzeitig erkannt und angegangen werden.

Die Hauptzielgruppe sind werdende und frischgebackene Eltern, insbesondere jene mit besonderem Unterstützungsbedarf wie Alleinerziehende, Eltern in schwierigen sozialen Situationen oder mit Migrationshintergrund. Im vergangenen Jahr wurden in der St. Anna Klinik über 230 Familien besucht, davon erhielten mehr als 60 eine intensive Beratung und Lotsung. In der Helios St. Johannes Klinik Duisburg fand bei über 180 Familien eine ausführliche Beratung statt. Zusätzlich wurden die Babynavigatorinnen und Babynavigatoren und die Frühen Hilfen bei mehr als 400 weiteren Familien kurz vorgestellt. Die Babynavigatorinnen und Babynavigatoren leisten einen wichtigen Beitrag im System der Frühen Hilfen und unterstützen Familien dabei, gut informiert in die neue Lebensphase zu starten.

Ein ausführlicher Bericht erfolgt nach der Implementierung der Babylotsendienste an den beiden anderen Geburtskliniken Sana und Ev. Krankenhaus Bethesda zu Beginn des nächsten Jahres in Form einer gesonderten Mitteilungsvorlage.

IX. EHRENAMTSARBEIT

Ein wichtiger Bestandteil des Versorgungssystems der Frühen Hilfen ist die ehrenamtliche Arbeit. Im Duisburger System der Frühen Hilfen gibt es insgesamt 3 Ehrenamtsprojekte (Willkommensbesuche, Wellcome, Familienpaten – s. „kinderstark“), die alle beim Evangelischen Bildungswerk Duisburg angesiedelt sind. Jedes der Projekte hat einen eigenen Fokus und zusammengekommen können die Projekte nun Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren unterstützen. Durch die Bündelung der Projekte bei einem Träger entstehen Synergieeffekte im Bereich der Akquise potenzieller Ehrenamtlicher. Die Vermittlung der Eltern in passende Angebote wird erleichtert, da sich alle Projekte unter einem Dach befinden.

Willkommensbesuche

Im Sinne der primären Prävention sollen Familien durch dieses Angebot einen Überblick über das differenzierte Unterstützungs-, Beratungs- und Bildungsangebot in Duisburg erhalten. Das Angebot entspricht dem § 2 KKG, wonach alle Familien das Recht haben, über Unterstützungsangebote im Bereich der Kindesentwicklung informiert zu werden. Dies darf ausdrücklich auch in der Wohnung der Eltern stattfinden.

In Duisburg geschieht dies unter anderem im Rahmen eines Willkommensbesuchs. Dieser ist ein intensives, persönliches Informationsgespräch, bei dem die Eltern mit Hilfe der Informationsmaterialien aus der Willkommensbesuch-Tasche, über die Angebote in ihrem Sozialraum aufgeklärt werden. Der Willkommensbesuch wird von geschulten Ehrenamtlichen, in der Regel im Haushalt der Eltern, durchgeführt. Das Wissen um das Netzwerk der Frühen Hilfen steht hier im Vordergrund.

Die Willkommensbesuche in Duisburg sind aber nicht nur ein weiteres Informationsangebot, sondern haben eine ganz besondere Stellung innerhalb der Informationskette. Die Gutscheine für die Willkommensbesuche werden mit viel Taktgefühl, durch Honorarkräfte, direkt auf den Geburtsstationen, des Bethesda Krankenhauses und der Sana Klinik verteilt und stellen somit den persönlichen Erstkontakt zum Unterstützungssystem der Frühen Hilfen her.

So viele Eltern wie in keinem Jahr zuvor (946 getätigte Besuche/circa 25% aller Geburten in Duisburg) haben das kostenfreie und niedrigschwellige Angebot nachgefragt. Im Rahmen der Beratung durch die Honorarkräfte auf den Geburtsstationen des Sana Klinikums, des Ev. Bethesda Krankenhauses und des Klinikums Helios St. Johannes sowie bei den Hausbesuchen durch geschulte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten viele Fragen der Neu-Mütter und -Väter beantwortet werden. Unsicherheiten und Problemen in den Familien wurde mit viel Empathie und gleichzeitig Fachwissen begegnet.



Bereits seit März 2015 können alle frischgebackenen Eltern in Duisburg, auf Wunsch einen Willkommensbesuch erhalten.

Da viele Eltern kurz nach der Geburt keinen „fremden“ Besuch zuhause empfangen wollen, ist das Konzept bereits 2018 erweitert worden. Die Honorarkräfte können seitdem auf Wunsch auch einen verkürzten Willkommensbesuch direkt auf der Wochenstation anbieten. Diese Konzepterweiterung führte dazu, dass die Anzahl der Willkommensbesuche in Duisburg stetig gestiegen ist. Allerdings nimmt die Zahl der getätigten Hausbesuche seitdem kontinuierlich ab. Das ist insofern kritisch zu betrachten, als dass sich viele Fragen erst nach einer gewissen Zeit im Alltag mit dem Neugeborenen ergeben und dann in einem Hausbesuch beraten werden können. Dennoch ist die faktische Verdopplung der erreichten Eltern als Erfolg zu werten.

Insgesamt werden im Team der Willkommensbesucherinnen und Willkommensbesucher 12 Ehrenamtliche und 3 Honorarkräfte über das gesamte Duisburger Stadtgebiet koordiniert. Alle angefragten Besuche sind zu Stande gekommen.

Die Geburtskliniken sind der einzige Ort, an dem alle frisch gebackenen Eltern einmal gebündelt erreichbar sind. Sie stellen somit ein wichtiges Arbeitsfeld der Frühen Hilfen dar.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Willkommensbesuche lag im Jahr 2023 in der Ausweitung von Kooperationspartnerschaften. Dadurch werden z. B. die Gutscheine der Willkommensbesuche nun, außer in Duisburg und Dinslaken, auch in Moers und Kaiserswerth an Duisburger Familien, die dort entbunden haben, verteilt. Der Kontakt zu den bereits bestehenden Partnerschaften mit Duisburger Kliniken konnte durch den Einsatz neuer Honorarkräfte intensiviert und der fachliche Austausch verbessert werden. Um den vielen Anfragen von den Familien weiterhin mit einer attraktiven Bestückung der Willkommenstaschen mit Spielzeug und Büchern begegnen zu können, wurden zwei Mal Gelder über den Stärkungspakt NRW beantragt und jeweils kurzfristig bewilligt.

Es ist wichtig, das niedrigschwellige Informationsangebot des Willkommensbesuchs („Türöffnerfunktion“) von den Babyslotsendiensten (Beratung durch sozialpädagogische Fachkräfte) in den Kliniken zu unterscheiden. Beide Projekte arbeiten zwar an derselben Schnittstelle, bedienen aber völlig unterschiedliche Bedarfe und ergänzen sich.

Zur Entwicklung der Willkommensbesuche liegt ein wirkungsorientierter Jahresbericht des Evangelischen Bildungswerks zum Projektjahr 2023 vor. Dieser kann gerne bei den Frühen Hilfen erfragt werden.

Wellcome



Praktische Hilfe nach der Geburt ist eine moderne Form der Nachbarschaftshilfe für alle Familien, die im ersten Jahr nach der Geburt eines Kindes keine oder nur wenig familiäre Unterstützung haben oder besonders belastet sind (z.B. durch Zwillinge, kranke Kinder oder alleinerziehend). Wellcome bietet diesen jungen Familien

ehrenamtliche Unterstützung an. Nach einem erfolgreichen Matching zwischen Familien und Ehrenamtlichen kommen die Helfer an ein bis zwei Tagen pro Woche für einige Stunden ins Haus und entlasten die Eltern ganz praktisch im Alltag: Sie betreuen beispielsweise den Säugling, während sich die Mutter ausruht, spielen mit den Geschwisterkindern oder begleiten die Familie bei einem Arztbesuch mit Zwillingen.

Mit der Geburt eines Kindes verändert sich das gesamte Leben der Eltern. Gewohnheiten werden aufgebrochen, soziale Kontakte verändern sich, Beruf und Freizeit müssen neu definiert werden. Das Abenteuer Familie beginnt. Damit dieses Abenteuer gelingt, brauchen Eltern Unterstützung. Steigende Mobilität, fehlende soziale Netzwerke, intensive Berufstätigkeit und kinderferne Lebenswelten können zu Unsicherheiten und Isolation führen.

In Duisburg sind insgesamt 19 Ehrenamtliche beim Projekt Wellcome aktiv. Im Jahr 2023 wurden 223 Ehrenamtsstunden in 15 Familien geleistet. Dies entspricht einer Verdopplung der Stunden im Vergleich zum Vorjahr.

Sowohl die Ehrenamtlichen als auch die Familien profitieren von den Einsätzen. Anerkennung und Selbstwirksamkeit werden gegen praktische Unterstützung getauscht. Das Miteinander im Verbund der Ehrenamtlichen ist ein weiterer wichtiger Faktor für deren Zufriedenheit und somit auch für den Erfolg des Projekts. Hier zeigt sich erneut der Vorteil der Bündelung aller drei Ehrenamtsprojekte der Frühen Hilfen unter dem Dach des Evangelischen Bildungswerks (EBW). Der Bedarf der Duisburger Familien an solchen Ehrenamtsprojekten ist ungebrochen hoch. Daher liegt der Fokus, neben der Begleitung und Betreuung laufender Fälle, weiterhin auf der Gewinnung weiterer Ehrenamtlicher. Hierzu nutzt das EBW verstärkt auch „Neue Medien“.

Für detailliertere Informationen über das Projekt, liegt ein wirkungsorientierter Jahresbericht vor, der über die Frühen Hilfen eingesehen werden kann.

X. ELTERNPRAKTIKUM – BABYSIMULATORENPROJEKT

Das Elternpraktikum findet bereits seit 2011 an Duisburger Schulen statt. Durchgeführt wird das Praktikum vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) in Kooperation mit dem Jugendamt. Ebenfalls gibt es eine Kooperation mit pro familia im Rahmen des Projektes.

Im Schuljahr 23/24 hat das Elternpraktikum 12-mal stattgefunden. Aufgrund von Fluktuation im Kollegium und Krankheit bei den Kursleitungen kam es zu einigen Ausfällen, die jedoch im 2. Halbjahr 2024 nachgeholt werden sollen.



Anziehen der Babysimulatorenuppe

Nachfolgend sind die Schulen aufgelistet, die an dem Projekt teilgenommen haben. Das Projekt findet im gesamten Duisburger Stadtgebiet statt.

- Sekundarschule Justus-Liebig: 5 Einheiten
- Green Gesamtschule: 1 Einheit
- Gesamtschule Duisburg-Mitte, Dependence Falk- und Pappenstraße: 2 Einheiten
- Sophie-Scholl-Berufskolleg: 3 Einheiten
- Alfred-Adler-Schule (Förderschule): 1 Einheit

Im Elternpraktikum geht es darum, dass Jugendliche sich mit dem Thema Elternschaft beschäftigen und welche Verantwortung Elternschaft mit sich bringt. Hierfür betreuen die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Projektwoche Babysimulatoren. Folgende Themen stehen im Vordergrund:

- Lebensplanung
- Sexualität und Verhütung (pro familia)
- Schwangerschaft und Geburt
- Leben mit einem Kind
- Entwicklung eines Kindes
- Babypflege
- Sicherheit und Gesundheit

Des Weiteren geht es darum, dass die Schülerinnen und Schüler bereits die Frühen Hilfen als einen Teil des Jugendamtes kennenlernen und so Hemmschwellen abgebaut werden. Zudem besuchen die Schülerinnen und Schüler den ASD und erfahren, wie das Jugendamt arbeitet und welche Unterstützung die Jugendlichen dort bekommen können – jetzt oder in Zukunft, wenn sie vielleicht selber Eltern werden.

XI. FAZIT UND AUSBLICK

Das afrikanische Sprichwort „Es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen“ betont die Notwendigkeit eines starken Gemeinschaftsgefüges für die Erziehung und Entwicklung von Kindern. In einer Großstadt wie Duisburg ist es umso wichtiger, ein gut funktionierendes Netzwerk zur Unterstützung von Familien aufzubauen, da die Unterstützungsangebote zwar vielfältig aber oft für die Adressaten nicht gut zu durchschauen sind. Angesichts der zunehmenden Singularisierung, globalen Krisen und wachsenden sozialen Ungleichheiten stehen Familien vor großen Herausforderungen, die sie häufig nicht alleine bewältigen können.

Der Bericht zeigt deutlich, dass immer mehr Familien in Multiproblemlagen geraten und nur durch ein starkes Netzwerk effektiv unterstützt werden können. Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind entscheidend für dessen weitere Entwicklung, was zahlreiche Studien belegen. Frühe Hilfen sind daher essenziell, da sie präventiv wirken und langfristig gesunde Entwicklungen fördern. Jede Investition in die Förderung von Familien zahlt sich aus, und der Bericht unterstreicht, wie erfolgreich das Netzwerk der Frühen Hilfen in Duisburg bereits arbeitet, indem es Familien frühzeitig, empathisch und niedrigschwellig erreicht.

Es wird aber auch deutlich, dass die Anzahl der Familien, die Unterstützung benötigen, steigt, was den Bedarf an Frühen Hilfen weiter erhöht. Die Viruspanemie und andere gesellschaftliche Entwicklungen haben die Belastungen für viele Familien zusätzlich verschärft. Die Frühen Hilfen sind keine Lösung für alle gesellschaftlichen Probleme, aber ein umfangreiches Unterstützungssystem, das auf Freiwilligkeit und Prävention setzt und mit diesen Handlungsprämissen, Familien gut erreichen kann.

Für die Zukunft stehen weitere Projekte an, darunter der Umzug der Zentralen Anlaufstelle in größere Räumlichkeiten, die Einführung eines Familienrezeptes nach dem Vorbild Wuppertals, die Ausweitung der Babyslotsendienste und der Kooperation zwischen Frühen Hilfen und Suchthilfe, die Entwicklung einer neuen Homepage der Frühen Hilfen und einiges mehr. Hinzu kommt die Notwendigkeit einer besseren Digitalisierung als Schlüssel, um die Frühen Hilfen zukunftsfähig zu gestalten. Diese Maßnahmen sollen die Unterstützung und Information von Familien sowie die Kooperation im Netzwerk weiter verbessern.

Allen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern, auch den hier nicht explizit erwähnten, gebührt großer Dank für ihr Engagement. Gemeinsam können wir viel mehr erreichen und Familien in Duisburg bestmöglich unterstützen.

EINDRÜCKE AUS DEM ARBEITSALLTAG



IMPRESSUM

Der vorliegende Bericht beschreibt zahlenmäßig die Aktivitäten im Zeitraum 01.01.2023 – 31.12.2023.

Fragen zum Bericht richten Sie gerne an

Andrea Frensch, Netzwerkkoordination Frühe Hilfen, Tel.: 0203/34 69 98 16, a.frensch@stadt-duisburg.de
Christina Müller, Netzwerkkoordination Frühe Hilfen, Tel.: 0203/346998 17, ch.mueller@stadt-duisburg.de

Titelbild Hintergrund: Maribor von [adobe.stock.com](https://www.adobe.com/stock/)

Herausgegeben von

Stadt Duisburg
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Kinder, Jugendliche, Familie und Recht
Jugendamt – 51-33 Frühe Hilfen
Kuhstr. 18
47049 Duisburg
www.duisburg.de

Stand: Juli 2024

Bundesstiftung
Frühe Hilfen



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



